

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

12.4.1923 (No. 100)

Bestandteile für April: in Karlsruhe: in un- terer Geschäftsstelle und in un- terer Anzeigenabteilung ab- geschickt monatlich 1.350.—, frei Haus geliefert monatlich 1.400.—; a u s w ä r t s : durch un- tere Agenturen bezogen 1.400.—; Einzelverkaufspreis: 150

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenpreise für April: die gew. Nonpareille oder deren Raum 1.350.—; ansonsten 1.400.—; Re- klamenzeilen und Stellen- gesuche 1.200.—; Klei- nanzeigen 1.100.—; an er- ster Stelle 1.200.—; a u s w ä r t s : durch un- tere Agenturen bezogen 1.400.—; Einzelverkaufspreis: 150

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Mittelstraße 1, Postfach Nr. 9547, Karlsruhe.

Vertriebsstellen: Geschäftsstelle Nr. 208, Berlin, Postfach 21 und 297, Schriftleitung Nr. 207, Postfach Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Haer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Blattton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Carl Böbe; für Literatur: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. B. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1, Berlin: Redaktion Dr. Richard Häger, Berlin-Sanktmitz, Postfach 87, Telefon-Zentrum 428. Die verantwortliche Kassenkassiererin oder Druckkassiererin übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rückmeldung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Donnerstag, den 12. April 1923 Nr. 100.

Was sie wollen.

Durch die Besetzung des Ruhrgebietes haben wir Deutschland die Mittel genommen, uns den Krieg zu erklären. Wir müssen uns bei dieser Besetzung auf die Gewalt und die Furcht stützen. „Intransigent“ (Organ des nationalen Blods).

Unsere Pflicht gegenüber den Ruhrbewohnern.

Von Prof. Dr. Rudolf Eucken, Jena.

An guter Besinnung fehlt es bei den sprachlichen Ereignissen an der Ruhr uns wahrlich nicht, und es fehlt auch nicht an Bereitwilligkeit zu materieller Hilfe, aber die bloße Besinnung genügt gegenüber jenen unerhörten Unbilden nicht, es gilt, was das Herz bewegt, auch zu vollem Ausdruck zu bringen und die ganze Kulturwelt dafür in Bewegung zu versetzen.

Es besteht leider die Gefahr, daß das nicht in vollem Maße geschieht, liegt es doch überhaupt in der menschlichen Art, Unangenehmes, Feindschaft, Verdrüssliches möglichst von sich zu scheiden — man möchte auch an andere Dinge denken, man möchte nicht zu sehr aus dem Gleichgewicht der Stimmung gestört werden.

Das hat ein gutes Recht, solange es sich um menschliche Dinge handelt, es kann zu einem Unrecht werden, wenn außerordentliche und erschütternde Dinge in Frage stehen.

Dies aber ist an der Ruhr der Fall.

Zumutend des Friedens wurde eine gewerbetätige Bevölkerung mit roher Gewalt überfallen, das wirtschaftliche Leben aufs ärgste gestört, es fehlt nicht an harten Verlusten von Geld und Leben und Schädigung des Besitzes, alle Rechtssicherheit ist aufgehoben, angelegene Werke werden in unruhiger Weise verhaftet, ins Gefängnis gesteckt, zu schweren Strafen verurteilt, nur weil sie ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Staat gewissenhaft erfüllen und ihrem Eide treu bleiben.

Das ist ein Verhalten seitens der französischen Gewalttäter, das die schärfste moralische Verurteilung verdient.

Wie ein fremdes Volk darüber urteilt, das zeugt für sich die Erklärung, die von allen namhaften Juristen in London in vier Sprachen (französisch, deutsch und französisch) veröffentlicht wurde, und der wir wortgetreu folgen entnehmen. In diesen Tagen sind deutsche Männer, obwohl zwischen Frankreich und Deutschland Frieden herrscht, vor französische Kriegsgerichte gelockt und verurteilt worden, weil sie, treu den Gesetzen ihres Landes und den Rechtsgrundsätzen, die sowohl in ihrem eigenen Lande wie im Völkerrecht gelten, sich geweigert haben, fremdem Befehl zu gehorchen. Sie sind verurteilt worden, obwohl sie sich keines Verbrechens schuldig gemacht haben; denn es gilt als ein allgemeines gütlicher Grundgesetz, daß die Einwohner eines Landes von einer fremden Macht nicht gezwungen werden können, an einer Handlung mitzuwirken, die im Widerspruch zu ihrer Pflicht der Treue steht und ihrem eigenen Lande schaden könnte. Als Mitglieder einer kleinen Nation, die einen langen und ungleichen, schließlich aber doch siegreichen Kampf für ihr Recht hat bestehen müssen, sprechen wir uns für die Rechte der Menschheit im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit aus, dem Recht innerhalb der Grenzen ihres eigenen Landes von Seiten einer fremden Macht ausgesetzt gewesen sind, daß wir drücken dabei die frohe Hoffnung aus, daß das Rechtsbewußtsein des hoch aufgeklärten französischen Volkes und besonders der Richter und Rechtsgelehrten Frankreichs sich gegen dieses unwürdige Verfahren ablehnen und wirksam dazu beitragen wird, dasselbe zum Aufhören zu bringen.

Es kann kein Zweifel sein, daß diese Grundüberzeugung dem Empfinden der ganzen Kulturwelt entspricht, wenn auch diese einfache und sonnenklare Wahrheit durch Politiker der Entente möglichst zu verdunkeln gesucht wird. Demgegenüber haben wir Deutsche die heilige Pflicht, diesen Rechtsbruch in raktischer Arbeit zur Kenntnis aller Kulturvölker zu bringen; oder wir müßten daran verzweifeln, daß schließlich das moralische Gewissen der Menschheit den Sieg über die Unmoralität erringen wird. Sowohl die englische als die nordamerikanische Entente hat eine unbeschränkte Hochachtung, ja Ehrfurcht vor dem Recht, sie kann eine solche Verletzung eines elementaren Rechtsgrundsatzes der Treue gegen die rechtmäßige Staatsordnung umsofort billigen; und ebenso dürfen wir ein volles Verständnis für jenes Unrecht bei der uns befreundeten spanischen Welt erwarten, die das höchste Empfinden für Ehre und Würde des Menschen besitzt. Nun wohl, heute werden von französischer Seite unsere pflichtgetreuen Beamten und Arbeiter als Verbrecher behandelt, die keine Ehre und Würde besitzen.

Stahtharter Widerstand.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge- druckt:

Es entsprach durchaus der Stimmung, die in dem nach der Winterpause wieder zusammengetretenen Reichstag herrschte, daß der Reichstagspräsident die Sitzung mit einer Darstellung der gegenwärtigen Lage, die noch immer unter dem Eindruck der Essener Blutkatastrophe, eröffnete. Er leitete seine kurzen, aber vom ganzen Hause mit lebhafter und aufrechter Zustimmung aufgenommenen Ausführungen über zu der Tatsache, daß die Besetzungsbehörde sich nicht ge- scheut hat, an den Staatspräsidenten Mann und an mehrere Parlamentarier Hand zu legen, obwohl es außerhalb jedem Zweifel steht, daß die Herren Minister nicht zu politischer Betätigung, sondern zwecks Teilnahme an der Besetzungsfeier der Kruppischen Arbeiter ins Ruhrgebiet reisten. Der Reichstagspräsident charakterisierte die Hebräer der Stimmung, die aus einer derartigen Handlungsweise spricht und stellte fest, daß eine derartige Politik der Demütigung nur geeignet sei, den Widerstand des deutschen Volkes nachhaltig zu machen.

Dieser letztere Ausdruck ist von zentraler Bedeutung. Es ist bekannt, daß Reichstagspräsident Brüder der Sozialdemokratischen Partei in führender Stellung angetreten. Er dürfte jene Feststellung nicht ohne Wissen seiner Partei getan haben. Daß diese Art der Verkündung des unbeschränkten Widerstandes aus dem Munde eines prominenten Sozialdemokraten kam, macht sie gerade dem Auslande gegenüber bedeutungsvoller, als wenn sie von bürgerlicher Seite gekommen wäre. Zweitens ist der Ausdruck Lobes bedeutungsvoll, weil der Teil der Kanalerrede, in dem Dr. Cuno die durch keine französischen Verbrechen zu beeinträchtigende Verhandlungsbereitschaft der deutschen Regierung kundgab, teilweise im Auslande — hauptsächlich mit Hilfe kleiner Entstellungen des Textes — den Eindruck erweckt hat, als sei die deutsche Regierung würde gemordet. Diese sehr irrtümliche Auffassung dürfte durch die Worte des Reichstagspräsidenten gründlich entkräftet worden sein.

Die französische Antwort auf eine derartige deutsche Feststellung wird nicht ausbleiben. Poincaré wird, wie schon angedeutet, am Samstag in Dünkirchen bei der Einweihung eines Denkmals für die Kriegesgefallenen eine Rede halten, über deren vorläufigen Inhalt schon heute vom „Echo de Paris“ mitgeteilt wird, daß der französische Ministerpräsident die Gelegenheit benutzen werde, die Welt über die Absichten Frankreichs gegenüber Deutschland von neuem aufzuklären. Poincaré werde erklären, daß er nicht daran denke, die französische Politik irgend- was abzuändern, im Gegenteil; er werde jetzt alles aufbieten, um Deutschland zum Nachgeben zu zwingen. Es sei falsch, wenn man annehmen habe, daß Poincaré durch das Ergebnis der Reise Doucours nach London sich veranlaßt gesehen habe, den französischen Standpunkt zu ändern. Poincaré werde unzweifelhaft erklären, daß er, solange er Ministerpräsident sei, das Ruhrgebiet nicht eher räumen werde, als bis Deutschland sämtliche Reparationen vollkommen bezahlt habe. Poincaré werde weiter eine Verschärfung der Maßnahmen ankündigen, mit denen Deutschlands Widerstand gebrochen werden soll.

Aus dem Ruhrgebiet.

50 Millionen Mark Strafe für Buer.

Berlin, 11. April. (Drahtber.) Gestern nachmittag wurde, wie die Blätter melden, an der Bahnanterführung am Egerplatz in Buer, die einen Teil der militarisierten Strecke nach Redlinghausen bildet, eine Sprengung vorgenommen und ein Gleis zerstört. Die Franzosen sind mit der Ausbesserung beschäftigt. Ueber die Stadt Buer ist wegen der Sprengung eine Buße von 50 Millionen Mark verhängt worden. Ferner wurde eine Strafsperre von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens eingelegt.

Der Hamm wieder frei.

Berlin, 11. April. (Drahtber.) Staatssekretär Dr. Hamm, der am Montag abend in Scharnhorst von den Franzosen festgehalten und dadurch verhindert wurde, an der Trauerfeier für die Opfer des Essener Blutbades teilzunehmen, wurde gestern abend 8 Uhr von Götrop unter fremder Bedeckung nach Scharnhorst gebracht und aus dem Einbruchgebiet ausgewiesen. Dr. Hamm traf heute morgen wieder in Berlin ein.

Der Wiederaufbauminister.

Berlin, 11. April. (Drahtber.) Der neu ernannte Reichsminister für Wiederaufbau, Albert, übernahm heute die Geschäfte seines Amtes.

uns nicht zur Gewohnheit werden. — Betreffen wir keinen Augenblick, wie viel unsere braven Beamten und Arbeiter zu leiden haben, und wie unwürdig sie behandelt werden.

Der Römer Cato pflegte bekanntlich alle Reden und Anträge mit den Worten zu schließen: „im übrigen stimme ich dafür, daß Karthago zu zerstören sei“, wir Deutschen sollten alle Neuheiten politischer Art mit den Worten schließen: „An der Ruhr herrscht Unrecht! Es ist unsere Pflicht, die ganze Menschheit dagegen aufzurufen.“

Drei Monate Ruhrkampf.

Berlin, 11. April. (Drahtber.) Die drei Monate währenden Ruhrbesetzung als Ergebnis der Ruhraktion, daß Belgien, Frankreich und Luxemburg von Beginn des Ruhrstreiks bis 1. März insgesamt 238 000 Tonnen Kohlen und Stahls mit Mitteln der Gewalt sich haben verschaffen können, während sie in der gleichen Zeit nach dem Verlauf der Reparationsverpflichtungen 4,2 Millionen Tonnen erhalten haben würden.

Bestrafung von Redlinghausen-Süd.

Münster, 11. April. (Drahtber.) Heute früh besetzten die Franzosen den Bahnhof Redlinghausen-Süd. In Redlinghausen wurden außerdem die Stadt- und Kreisparafasse besetzt. In der Stadt wurden drei Straßbahnen, die verhaftet hatten, Stahls von bester Qualität in unbefestigte Gebiete zu bringen, verhaftet. — In Manica ist der geflüchtete Leiter des katholischen Alumnaates ohne Angabe von Gründen von den Franzosen verhaftet und ausgewiesen worden. — Die Franzosen haben eine neue Verordnung erlassen, nach der Kohlenwagen ohne Erlaubnis nicht auf der Straße nicht gefahren werden dürfen, widrigenfalls ihre Beschlagnahme erfolgt.

Ein weiteres Opfer.

Essen, 11. April. In der vergangenen Nacht ist wieder eines der Opfer des Karlsruhstags in den Kruppwerken, das schwer verletzt worden war, seinen Verwundungen erlegen. Somit hat das Blutbad bis jetzt 14 Opfer gefordert.

Essen, 11. April. Am gestrigen Trauertage waren die französischen Wagen an den Gebäuden der Post, des Hauptbahnhofes und der Eisenbahndirektion zurückgehalten.

Münster, 11. April. Gestern früh besetzten die Franzosen den Bahnhof Dorn-Bahnenfurt an der Bahnstrecke Weimann-Bohnenfeld. Das gesamte dort befindliche Eisenbahnmateriale wurde weggeführt. In Götrop sind 500 fremde Arbeiter eingetroffen, die für die Belegen Camerun und Eger bestimmt sind. Unter den fremden Arbeitern befinden sich solche aus Belgien und Polen.

1200 Personen obdachlos.

Frier, 11. April. (Drahtber.) Der Regierungspräsident von Frier Dr. Saaken, hat dem französischen Bezirksbevollmächtigten für den Regierungsbezirk Frier anlässlich der Massenarrestierung von Eisenbahnbeamten in Dünkirchen-Euren-Frier-St. Paulin, wodurch allein in Euren und St. Paulin 1200 Personen obdachlos geworden sind, während weiteren 500 Eisenbahnbeamten in Frier-Strang-Contra-Karthaus ein gleiches Schicksal bevorstehen scheint, ein Protestschreiben überreicht, in dem er sich gegen diesen alle Moral höhnspendenden Verzicht, pflichttreue Beamte zum Bruch des Beamteneides und zum Verrat am Vaterlande zu verleiten, wendet.

Wien, 11. April. (Drahtber.) In Koblenz waren bis heute vormittag 70 Dienstwohnungen mit etwa 250 Personen geräumt. Heute müssen wieder 30 weitere Dienstwohnungen geräumt werden. Oberbahnvorsteher Stoll aus Schleiden wurde vom Kriegsgericht inachen zu zwei Monaten Gefängnis und 60 000 M. Geldstrafe verurteilt. Oberbahnvorsteher Wagner und die Eisenbahnassistenten Kupper, Hefentrick und Puenenheim erhielten von den Franzosen den Befehl, ihre Dienstwohnungen bis zum 11. April, vormittags 10 Uhr, zu räumen. In Wickenroth müssen vier Beamten ihre Wohnungen räumen.

Zweierlei Maß.

In Russland ist nach längeren gerichtlichen Verhandlungen vor zwei Instanzen ein politischer Prozeß mit einem doppelten Todesurteil gegen zwei hohe katholische Geistliche beendet worden, von denen der eine alsbald durch Erschießen hingerichtet worden ist. Es war ihnen zum Vorwurf gemacht worden, gegen das Befehlen der Sowjetregierung sich verschworen und den Umsturz des bestehenden Systems versucht zu haben. Wie weit diese Beschuldigungen vor Gericht bewiesen worden sind, läßt sich von hier aus schwer übersehen. Es handelte sich im Grunde um eine Form des alten Kulturkampfes, den früher die russische orthodoxe Kirche gegen den Katholizismus führte und den heute das atheistische Sowjetrusland gegen die katholische Kirche und den Kirchenbesitz führt. Unzweifelhaft befand und befindet sich die katholische Geistlichkeit Russlands im vollen Recht, wenn sie sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen die auf Geldgier beruhende Vergewaltigung durch die russischen Machthaber zur Wehr setzt. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Prozeß aus rein politischen Beweggründen geführt, und daß das Urteil lediglich aus politischen Beweggründen gefällt und teilweise vollstreckt worden ist. Das ist ein Verbrechen, das jeder gerecht empfindende und aesthetische Mensch aufs schwerste verurteilen wird und muß. In dieser Hinsicht wird es außerhalb der Kreise der russischen Gewaltthätigkeit kaum eine Meinungsverschiedenheit geben. Inwiefern ist auch die Entrüstung, die sich überall in der Welt, auch in Deutschland, kundgetan hat, verständlich und gerecht.

Ein ander Ding ist es jedoch, wenn sich diese Entrüstung mit besonderer Schärfe in England und Amerika, in Polen, Frankreich und der Tschechoslowakei Luft gemacht hat. Mit beidem dem Sarkasmus hat der russische Minister des Auswärtigen, Schitsherin, gerade den Engländern vorgehalten, daß sie am allerwenigsten Veranlassung hätten, sich über ein politisches Todesurteil in moralischer Entrüstung aufzuregen. Im Erreichen politischer Ziele hat von jeder die enalische Politik vor seinem Mittel, auch nicht vor feigem Mord, vor schwerer Verewaltigung des Rechts und vor gräueliger Unterdrückung ganzer Völker, zurückgeschreckt. In Indien und Ägypten, in Irland und in andern Teilen des britischen Weltreichs sind ohne einen Schein wahren Rechts zahllose Todesurteile gefällt und vollstreckt worden. Es sei daran erinnert, wie in südafrikanischen Gefangenenlagern tausende von Frauen und Kindern der Buren langsam gemordet worden sind. Es sei an die Grenellaten in Indien und Irland erinnert. Die Amerikaner mögen der zahllosen Verbrechen eingedenk sein, daß sie mit und ohne Wahrung der Rechtsformen so lange an den Indiern, als den ursprünglichen Besitzern des Landes, begangen haben, bis die letzte Notruf um Hab und Gut betrogen und zum arklumpen Bettler herabgesunken war. Den Polen hat Schitsherin mit gleichem Sarkasmus ententenehalten, daß sie zur Entrüstung ebensowenig Veranlassung hätten, da sie in ihrem aufwimmeneraubten Lande ganze Volksteile entrechteten und mißhandelten.

Der Fronie Schitsherins haben wir etwas anderes zur Seite zu stellen. In England und Amerika, in Frankreich und Italien, in Polen und der Tschecho-Slowakei regt sich pöblich moralische Entrüstung über des Revells, der durch eine Dürstung in Russland begangen worden ist. Wo ist und bleibt das oft gerühmte Weltgewissen, wo bleibt die Stimme der Menschlichkeit und des Christentums, namentlich in England und Amerika, wo im Ruhrgebiet 13 friedfertige, waffenlose, wozulose deutsche Arbeiter im französischen Maschinengewerbetriebe ihr Leben verlieren? Wo bleibt das Weltgewissen, wo bleibt die Stimme der Menschlichkeit und des Christentums, wenn an Rhein und Ruhr unaufrichtig deutsche Männer mißhandelt und gemordet, Frauen verewaltigt und geschändet, Kinder und Säuglinge langjammer Hungerlode überliefert werden? Wahrlich, weder in England noch in Amerika, weder in Polen, noch in der Tschecho-Slowakei und am allerwenigsten im mordlustigen Frankreich hat man die geringste Veranlassung, sich in moralischer Entrüstung über die Gewaltthaten anderer zu ergehen. Aber es besteht ein kleiner Unterschied dabei. Mit der moralischen Entrüstung über den politischen Mord in Russland lassen sich vielleicht einige politische oder wirtschaftliche Vorteile herauszschlagen. Die moralische Entrüstung über die Verewaltigung deutscher Volksteile, über die unaufrichtigen Grenellaten an Rhein und Ruhr, kann keinen Vorteil irgend welcher Art, sondern höchstens den Zorn des allmächtigen Frankreich herausfordern. Das ist die Lehre, die der einstige Holze, heute nur noch geschäftstüchtige Briten aus der Lage zieht. Und deswegen schweigt das Weltgewissen, schweigt die Stimme der Menschlichkeit und des Christentums allüberall.

Neue Uebergriffe in Mannheim.

Mannheim, 11. April. Heute morgen ist das Büro des Deutschen Verkehrsverbands (Gewerkschaft Deutscher Rheinschiffer) von den Franzosen besetzt worden, außerhalb der bisherigen Besetzungzone.

Zu der Besetzung der Büro- und Speicherräume des Deutschen Verkehrsverbands, das im sog. Jungbuschviertel an der Schanzerstraße außerhalb der bisherigen Besetzungzone liegt, wird weiter gemeldet, daß ein französischer Offizier mit einem Begleiter in Zivil versuchten, in das Haus einzudringen, daß jedoch die Türen verschlossen waren. Die aus- und eingehenden Personen wurden von den Franzosen nach Geld durchsucht. Allem Anschein nach hatte man es auf die Beschuldigung der im Gewerkschafts-Haus aufbewahren Löhne der Rheinschiffer abgesehen, ferner auch auf Aktenmaterial, das man im Büro des Deutschen Verkehrsverbands vermutete. Um die Mittagsstunden zogen die Franzosen wieder ab. Die Fabrik der Mannheimer Motorenwerke (vorm. Benz) wird noch immer von den Franzosen besetzt gehalten. Durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes traf eine interalliierte Kontrollkommission, bestehend aus einem Franzosen, einem Italiener und einem Engländer, von Berlin hier ein, die eine eingehende Besichtigung der Benz'schen Fabrikräume vornahm und vor allem die große Schiffsmaschine besichtigte. Nach längerer Besprechung der Kommissionsmitglieder stellten diese fest, daß der von den Franzosen beanstandete große Dieselmotor nicht als U-Bootmaschine in Betracht kommen könne. Es erhebt sich nun die Frage, ob die Benz'schen Fabrikräume wieder freigegeben werden.

Gestern wurde hier von deutschen Behörden ein Holzhandler und dessen Bruder verhaftet, weil sie sich bei der französischen Zollbehörde einen Passierschein für 10 000 Quadratmeter Bretter erwirkt hätten, ferner ein Kaufmann aus Ratzenhausen, weil er sich einen solchen für drei Tonnen Maschinenöl beschafft hatte, weiter ein Expediteur und dessen Buchhalter, die in einem Möbelwagen von hier nach Ludwigshafen Pakete befördert hätten, die von Ludwigshafen aus nach dem Saargebiet gingen.

6. Mannheim, 11. April. (Eig. Drahtber.) Bekanntlich sind die Motorenwerke A. G. vormals Benz, Abteilung nationaler Motorenbau, seit kurzem von den französischen Truppen besetzt und der Betrieb ruht seitdem. Am Montag war nun auf Veranlassung des deutschen Auswärtigen Amtes eine Kommission der interalliierten Kommission im Werke, die schon früher dort kontrolliert hatte. Das Auswärtige Amt hat die Direktion benachrichtigt, daß die Kommission kommen würde und daß ihr weitgehendes Entgegenkommen und auch Aufklärung erteilt werden solle. Das ist auch geschehen. Die französische Besetzung im Werke gab die Erlaubnis, die Maschinen zu besichtigen und die Kommission stellte nach zweifelhafter Untersuchung fest, daß es sich bei dem Bau nicht um U-Bootmaschinen handelte.

Aus der Rheinspaz.

w. Ludwigshafen, 11. April. (Drahtber.) Der feinerzeit vom Sterbepett seiner Frau weg verhaftete und ins unbesetzte Gebiet abgeschobene Landauer Eisenbahnbeamte Peters hat die Erlaubnis erhalten, wieder nach Landau zurückzukehren. In Neustadt a. S. verbrannten die Franzosen die Fahrkartebestände und die Akten der Eisenbahndienststellen in der Dampfheizungsanlage des Werkes.

Aus dem besetzten badischen Gebiet. — Neue Quälereien in Offenburg.

w. Offenburg, 11. April. (Drahtber.) Heute mittag wurden drei Aufseher des Gefängnisses verhaftet, weil sie am Vormittag die Aufnahme eines von den Franzosen eingeschleppten Deutschen verweigert hätten. Heute nachmittag wurde daraufhin der Staatsanwalt Mohr verhaftet, aber wiederum freigelassen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß nicht er, sondern der Gerichtsassessor Dr. Mohr verant-

wortlicher Leiter der Gefängnisverwaltung ist. Von den Aufsehern wurden ebenfalls zwei wieder auf freien Fuß gelassen.

Die der Staatsanwaltschaft angegliederte Kriminalabteilung ist letzte Woche durch die Staatsanwaltschaft aufgelöst und die Beamten zur anderweitigen Verwendung ins unbesetzte Gebiet entlassen worden, da zwei Beamte dieser Abteilung von den Franzosen verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden waren, weil die Franzosen ursprünglich glaubten, daß es sich bei dieser Abteilung um eine örtliche Postamt handelte. Die Auflösung der Abteilung ist der französischen Besatzungsbehörde mitgeteilt worden.

Der Reichsanwalt verhaftet.

Berlin, 11. April. Wie mehrere Blätter melden ist der Reichsanwalt Klinghardt, der im Ruhrgebiet gebürtig, als Vertreter der angeklagten Deutschen vor den französischen Kriegsgerichten auftritt, gestern, als er im Justizhaus zu Werden Akten einsehen wollte, von der Besatzungsbehörde verhaftet worden.

Der deutsche Richterstand gegen Gewalturteile.

w. Berlin, 11. April. (Drahtber.) Der Deutsche Richterbund erläßt folgende Kundgebung: Die französischen Behörden, die sich Gerichte nennen, fällen förmlich über friedliche Deutsche in Deutschland Gewalturteile, deren barbarische Strafen mehr an asiatische als an europäische Strafmaßnahmen erinnern. Die Verurteilungen der Verurteilten bestehen einzig und allein in der Richterfüllung von Zimmungen, die von ihnen als deutschen Staatsbürgern unter trassen Völkerrechtsverletzungen verlangt werden können. Die Richter müssen freis Richter bleiben und stets nach Recht und Gerechtigkeit urteilen. Wir rufen die rechtlich Denkenden aller Völker auf, besonders die Richter aller Staaten, mit uns der Empörung über die Schändung, die mit dem Namen „Richter, Recht und Gerechtigkeit“ getrieben wird, lauten Ausdruck zu geben.

Die „friedliche Aktion“.

— Berlin, 12. April. Die Reichsregierung veröffentlichte gestern die Liste der von den Franzosen im Ruhrgebiet vom 15. Januar bis 6. April ermordeten Deutschen. Die Liste verzeichnet 48 Todesopfer. Unter den mangelnden Erschlagenen befinden sich 9 Beamte, 34 Arbeiter, Angestellte und Kaufleute, in Juvallde, ein Greis von 70 Jahren, ein 16-jähriger Lehrling, ein 14-jährige Mädchen und ein achtjähriger Knabe. Die Liste bildet in der schlichten Aufzählung dieser Mordtaten eine erschütternde Anklage gegen die französische Blutherrschaft in deutschen Landen, ein Dokument, das überzeugender als alle Worte die Wahrheit über die „friedliche Aktion“ Poincarés in die Welt setzt.

Zum Besuch Loucheurs.

w. London, 11. April. Das neuterische Büro erzählt, daß in gutunterrichteten Londoner Kreisen nicht über einen zweiten Besuch Loucheurs in England zwecks offizieller Unterredungen mit der britischen Regierung bekannt sei. Betreffend der aus Paris kommenden Gerüchte besteht kaum eine Notwendigkeit, von neuem zu versichern, daß alle Vorschläge, die unterbreitet würden, inspanische Aufnahme seitens der britischen Regierung finden würden.

Die Abstimmung im englischen Unterhaus.

w. London, 11. April. In der Frage der Verwendung von vormaligen Soldaten in der Zivilverwaltung hat die Regierung mit 145 gegen 138 Stimmen eine Niederlage erlitten.

w. London, 11. April. (Drahtber.) Bei dem Bekanntwerden der Niederlage der Regierung kam es gestern im Unterhaus zu erregten Szenen. Als die Zahlen der Abstimmung bekannt gegeben waren, erhoben sich die Mitglieder der Opposition und brachen in langandauernde Beifallsrufe aus. Mehrere Mitglieder winkten mit ihren Taschentüchern, waren Schriftstühle in die Luft und schrien: „Juristretre! Macht Eure Wahlaufrufe fertig!“ Die Beifallsrufe dauerten mehrere Minuten. Hier-

auf fragte Macdonald, was die Regierung zu tun gedanke und schlug vor, sie möchte die Vertagung des Hauses beantragen. Namens der Regierung beantragte Chamberlain die Vertagung bis auf Mittwoch. Das Haus gab dem Antrag unter ironischen Beifallrufen der Opposition statt. Die Niederlage wird auf ein Versagen der Regierungseinspeitscher zurückgeführt, die auf die Abstimmung noch nicht gefaßt waren.

w. London, 11. April. Im Unterhause erklärte Max Neill auf eine Anfrage Wedgewoods, die britische Regierung verfüge über keinerlei Anzeichen, daß die amerikanische Regierung nicht ihre Ansicht teile, daß eine Intervention in der Ruhrfrage im gegenwärtigen Augenblick keinen nützlichen Zweck haben werde. Auf eine Anfrage bezüglich einer angeblichen Revolution in Rumänien antwortete Mac Neill, er verfüge über keinerlei Informationen irgendwelcher Art, die eine Bestätigung des Gerüchtes bedeuteten und auch nichts, was ihn zu der Annahme veranlassen könne, daß dies den Tatsachen entspreche.

Bonar Law.

w. London, 11. April. Der politische Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt: Bonar Law's Gesundheitszustand bildet das Thema zahlreicher Erörterungen in politischen Kreisen. Es sei unter diesen Umständen nicht überraschend, daß das Gerücht verbreitet sei, daß der Premierminister gezwungen sein könnte, sein Amt niederzulegen, oder einige der konservativen Führer aus dem vormaligen Kabinett zu überreden, wieder in die Regierung einzutreten.

Zur Haltung Amerikas.

w. Washington, 11. April. (Amtlich.) Präsident Harding erachtet die Behauptung, der Beiritt der Vereinigten Staaten zum händigen internationalen Gerichtshof werde die Vereinigten Staaten unbedingt in den Völkerbund bringen, als unlogisch. Die Haltung der Regierung gegenüber dem Völkerbund sei unverändert.

Deutscher Reichstag

— Berlin, 11. April. Am Regierungstisch: Justizminister Dr. Heineke.

Präsident Ebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und weist auf die neuen Uebergriffe gegen Reichstaatsabgeordnete während der Osterpause, auf die Quälereien und die Brutalitäten gegen Bewohner des Ruhrgebietes hin. Seit der gestrigen Rede des Reichstanzlers, die im ganzen Volke Widerhall gefunden, habe französisches Militär neue Gewalttaten verübt, sonar Sand an Abgeordnete und Regierungsvertreter gelegt, die nur den Gedulden die letzte Ehre erweisen wollten. (Sehaste Pflurufe.) Es scheint fast, als ob die Bedrücker durch Demütigungen und Mißhandlungen unser Volk zur Verweiflung zu bringen versuchen. Man wird es aber nur dazu bringen, daß der Widerstand haltbar wird und daß der ganzen Welt ein Licht angezündet wird, wie tief eine Nation von Machthabern erniedrigt werden kann, die einst sich gerühmt hat, an der Spitze der Zivilisation zu stehen. „Sie morden den Geist nicht, ihr Brüder!“. Diesen Spruch auf einer Kranzschleife am Grabe in Essen rufen wir den Landsleuten an der Ruhr täglich an. Das Wort bleibt gelten bis zur Befreiungsstunde. (Sehaste Beifall.)

Das Gesetz über den Verkehr mit Abfuhrt wird unverändert angenommen. — Dem Abkommen mit Dänemark zur Regelung des Luftverkehrs wird zugestimmt. — Verschiedene kleine Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Darauf verläßt sich das Haus auf Donnerstagnachmittag 2 Uhr.

Tagesordnung: Ernährungsministerium, Verkehrsministerium. Schluß 4 Uhr.

Die Nationalsozialisten in Baden.

Fragen und Antworten im Badischen Landtag.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Landtags stand an erster Stelle das Grund- und Gewerbelsteuergesetz, an zweiter Stelle das Wohnabgabengesetz, am Schluß: Anfragen über die Nationalsozialisten. Aber die Behandlung und die Beantwortung der Anfragen rückten an die erste Stelle und bildeten das einzige Thema der gestrigen Nachmittagsitzung; offenbar war man in den Ausschüssen noch zu keiner Einigung über die schwierigen Steuerfragen gekommen.

Die Herren Kommunisten im Badischen Landtag haben ein unteilbares Bedürfnis, von sich reden zu machen und Aufmerksamkeit zu heischen, und man muß sich nur wundern, daß der Landtag und auch die Regierung der bodenständigen Agitation eine Geduld entgegenbringen, die über das parlamentarisch notwendige Mindestmaß oft weit hinausgeht. Der Abgeordnete Bod und seine Genossen hätten wahrhaftig alle Ursache, sich schambart im Dunkel zu halten und zu schweigen ansehts der gemeinen landesverräterischen Haltung der kommunistischen Blätter im Ruhrgebiet. Was sich die Kommunisten anlässlich des Essener Blutbades leistet haben, ist so gemein, daß sie das Recht verweigert haben, in deutschen Parlamenten zu sitzen. Bekanntlich haben die kommunistischen Blätter die Freiheit befehlen, ansehts der klaren Wahrheit die Frage von der Schuld des deutschen Kapitalismus an dem Essener Blutbad aufzustellen, sie haben dadurch der französischen Propaganda einen ansehnlichen Dienst erwiesen und im Prozeß gegen die verhafteten Krupp-Direktoren wird der französische Militärstaatsanwalt mit höchstem Eifer nach auf die Behauptungen der kommunistischen Blätter. Selbst ausländische sozialistische Blätter haben ihren Absichten gegenüber solchen Gesellen zum Ausdruck gebracht.

Mit solcher Schmach beladen, haben Mitglieder der kommunistischen Partei, die im Badischen Landtag sitzen, den Mut, die badische Regierung zu fragen, was sie gegen das Treiben des verbotenen Verbandes der Nationalsozialisten zu tun gedenkt. Die Anfrage, was mit einer Partei geschehen soll, die offen den Feind im Lande unterstützt, wäre viel berechtigt. Wir haben gar keine Ursache, uns für die Nationalsozialisten einzusetzen, aber wir sprechen einem Manne wie Bod das Recht ab, sich mit Deutschland hinstellen und sich als Schützer des Vaterlandes aufzuspielen, er hätte genug vor der eigenen Tür zu kehren. Wenn es wirklich eine sogenannte nationalsozialistische Gefahr gibt in Baden, dann könnte den Reichsradikalen kein besserer Dienst erwiesen werden, als durch das Vorgehen des Abg. Bod, denn — so werden sich viele fragen — was ein Abg. Bod bekämpft, kann nicht schlecht für das deutsche Vaterland sein.

Für die Beurteilung der Frage, ob man in Baden von einer nationalsozialistischen Gefahr sprechen kann, im Sinne der bayerischen Bewegung, bieten die Wärdigen des Abg. Bod keinen Anhalt. Abg. Bod arbeitet natürlich in der Absicht, die eigenen Sünden anderen zuzuschreiben, er will den Blick der Öffentlichkeit und auch der Regierung von dem Treiben der eigenen Partei abzulenken. Der Herr Minister des Innern wird sich durch dieses Manöver nicht täuschen lassen; seine gestrigen Ausführungen lassen erwarten, daß er der kommunistischen Gefahr die gleiche Aufmerksamkeit schenken wird, die der nationalsozialistischen, wenn eine solche wirklich besteht.

Aus dem, was man gestern im Landtag gehört hat, konnte man jedenfalls die Meinung nicht aufkommen lassen, daß hier in Baden die Führer des Herrn Direktor in gefährlicher Weise sich vermehren. Die „Frankfurter Zeitung“ allerdings läßt sich dieser Tage aus Karlsruhe folgendes berichten:

„Eine der hauptsächlichsten politischen Notizen der Besetzung aber ist die Erstarkung der nationalsozialistischen Bewegung, die bisher in Baden wenig Ansehung übte. Zwar wird die Homogenität der Bevölkerung, die sich immer wieder aus dem Bauernstande ergänzt,

Theater und Musik

Kammerkonzert.

Würdige, von den zahlreichen Hörern dankbar aufgenommene Feiern zu Max Regers 50. Geburtstag veranstaltete Margarete Schweikert am Samstag abend und Sonntag vormittag in ihrer Wohnung. Die gerade für Regers Schaffen steht jeder nachdrücklich sich einsetzende Künstlerin brachte ausschließlich hier noch nicht gehörte Werke des Frühverstorbenen, dessen reiche, beglückende Kunst sich immer weiteren Kreisen erschließt. Einfallreich, jeder Satz ein Kleinod, ist die Suite für Violine und Klavier in A-Moll (Op. 103), die von Margarete Schweikert und Elisabeth Morik mit feinstem Einfühlen in das Besondere des Werkes, tonlich begaubernd und mit technischer Reife dargeboten wurde. Der köstliche Humor Regers, wie er in der Burleske der Suite sich zeigt, sprüht förmlich aus der Serenade für Flöte, Violine und Bratsche in G-Dur (Op. 141a). Eine Schöpfung voll Wis und Geist, bewundernswert in der überlegenen Behandlung der drei Instrumente. Das dieses aus sonniger Stimmung geborene Werk, bei dessen beschwingter Wiedergabe sich der Konzerterabend noch zwei hervorragende Künstler des Landesheaters-Direktors, der Bratschist Hugo Lüthje und der Flötist Karl Spittler gestellt, bei den Hörern beifällige Aufnahme fand, ist natürlich.

Der ernste, grüblerische, mit höchsten Problemen ringende Regner spricht aus dem gewaltigen Ausmaße gelingenden Trio für Violine, Violoncello und Klavier in G-Moll (Op. 102), das dem Konzert einen impotanten Ausklang verleiht. Es ist in diesem Werk nicht immer leicht, Regers eigenwilliger Sprache zu folgen; aber der Ernst, die starke Innerlichkeit, die Inbrunst dieser Musik kann doch immer wieder den Hörer. Das Werk stellt höchste Anforderungen an die Ausführenden. Margarete Schweikert, Elisabeth Morik und Kammervirtuos Paul Trautwetter boten in der leidenschaftsvollen, die ganze Schönheit und Tiefe des Wer-

kes erschöpfenden Wiedergabe eine meisterliche Leistung.

Den Künstlern wurde für ihr hingebungs-volles Musizieren herzlicher Beifall zuteil; dieser war zugleich Dank und Anerkennung für Margarete Schweikert, deren Sauskonzerte — gleich vorbildlich in der Aufstellung der Programme wie in deren Ausführung — ein markanter Bestandteil des hierigen musikalischen Lebens geworden sind. S. W.

Literatur

W. Brüdner: „Die große und die kleine Buchrolle in der Offenbarung Johannis Kap. 5 und Kap. 10.“ (Verlag von Alfred Zöfelmann in Leipzig, 1923.) Am 9. August 1922 wurde Kirchenrat Parrer a. D. D. Wilhelm Brüdner in Karlsruhe in benedictiner Frische des Geistes seinen 90. Geburtstag begehen. War seit seiner Studienzeit die Wissenschaft am Neuen Testament die treue Begleiterin seines Lebens, die ihn eine Reihe von Artikeln in kirchlichen Zeitschriften sowie Bücher und Broschüren herausgegeben ließ, so gewährte sie ihm auch in den Jahren, die über das biblische Alter hinausgehen, geistige Erquickung und Bereicherung. In den ersten Monaten des Jahres 1922 unternahm der Unermüdete die Entschlüsselung eines der selbst gemachten und schwierigsten Rätsel der hl. Schrift, der Offenbarung (Apokalypse) Johannis. Dieses Buch, von dessen Verständnis große geschichtliche Kenntnisse ziemlich entlegener Art erforderlich sind, enthält Weissagungen auf die nächste Zeit des Verfassers, keineswegs aber bis auf unsere Tage oder gar bis an das Ende der Welt. Wenn in Valentinus immer aus neue eifrig verjagt wird, bevorstehende Kriege, die Wiederkunft Jesu, den Weltuntergang usw. daraus zu „berechnen“, so haben sich solche willkürlichen Auslegungen stets als völlig wertlos erwiesen. Die religiösen Grundgedanken aber, daß das Böse in immer neuen Gestalten wiederkehrt, daß auch die stärkste weltliche Macht nie den wahren Kern der Religion erreichen werde,

und daß das Gute, wenn es auch getrennt und begraben werde, am Ende der Tage doch allein das Reich besitzen müsse, werden immer lebendig in der christlichen Gemeinde bleiben.

Das Ergebnis seiner scharfsinnigen Untersuchung hat jetzt Brüdner in einer 32 Seiten umfassenden Schrift „Die große und die kleine Buchrolle in der Offenbarung Johannis Kap. 5 und 10“ vorgelegt. Es dürfte wohl einzig dastehen, daß ein Greis von 90 Jahren noch die Fähigkeit besitzt, erfolgreich in den Gang der wissenschaftlichen Forschung einzutreten. Vergleichlich man diese Schrift mit den früheren des Verfassers, so findet man, daß sie neben der Brodschüre „Das sogenannte apostolische Glaubensbekenntnis in seinem Verhältnis zum Neuen Testament und zum Protestantismus“ (Halle a. d. Saale, 1906, Verlag Gebauer-Schwetfische) diejenige ist, in der der Kritik am schärfsten geübt wird. Sind die bisherigen Quellenforschungen mehr oder weniger Hypothesen geblieben, so muß Brüdners Versuch, das literarische Problem der Offenbarung Johannis zu lösen, als gelungen bezeichnet werden. Mit Recht sagt der bekannte Neutestamentler Professor Dr. Weinel an der Universität in Jena in einem der Brodschüre beigegebenen Vorwort von diesem Versuch: „Er ist durch große Klarheit und Einfachheit ausgezeichnet und enthält wertvolle Gedanken, die der Forschung nicht vorenthalten werden dürfen.“

Worin besteht nun das Ergebnis von Brüdners Untersuchungen? Sie stellen fest, daß die Offenbarung aus verschiedenen, von einander unabhängigen Schriften zusammengestellt ist, die für den größten Teil des Ganges von einem Redaktor miteinander verbunden, ineinander gearbeitet wurden, wobei dieser aber auch reichlich eigene Züge machte. Der älteste Bestandteil ist eine jüdische Apokalypse, die Kap. 10 als „bistaridion“ (kleine Buchrolle) gekennzeichnet und in den Kap. 10—13 enthalten ist. Einleuchtend wird gezeigt, daß diese jüdische Apokalypse, worauf bisher noch kein Gelehrter gekommen ist, im Todesjahr des Kaisers Gaius Caligula, also im Jahre 41, geschrieben wurde, als die Schreckenszeit Caligulas vorübergegangen war, die

Erinnerung daran aber noch alle jüdischen Gemüter aufs tiefste bewegte. Der zweite Bestandteil ist das mit sieben Siegeln versiegelte Buch (Kap. 5 „biblion“, große Buchrolle) und umschließt nicht bloß die sieben Siegel, sondern auch die sieben Psalmen und die sieben Joridale. Auch dieser Bestandteil war eine jüdische Apokalypse, deren Grundtext in Kap. 4—9 zu finden ist. Sie wurde verfaßt bald nach dem Einfall der Römer in das jüdische Reich im Jahre 70. Das in Kap. 18 enthaltene Lied über den Untergang Babels Roms, ebenfalls jüdischen Ursprungs, ist als besonderer Bestandteil anzusehen, geschrieben unter dem fürstlichen Eindruck, den der Brand Roms unter Nero im Jahre 64 hinterließ. Die Zusammenfügung dieser verschiedenartigen Bestandteile erfolgte in der Zeit des Kaisers Domitian (81—96). Bei der Umgestaltung der jüdischen Apokalypsen in eine christliche (Kap. 4, 1—22, 3) hat der Redaktor eine christliche Oberlichte über die jüdische Unterlage hinweggeworfen und dem jüdischen Messias ein christliches Gewand umgehängt. Die Kapitel 1—3 dagegen bilden eine selbständige, abgeschlossene Schrift, die in seinem Zusammenhang auf dem folgenden steht und viel später, etwa in der Zeit Trajans oder gar Hadrians, geschrieben wurde. Wir bemerken in ihr eine schwülzig und phantastisch anmutende Christologie, während sich alles Christologische in 4, 1—22, 5 in dürftiger Monotonie darbietet. Hier ist der gekürzte Feinsatz des im Gedächtnis vor Gottes Thron dastehenden Lamm mit seinen sieben Hörnern und seinen sieben Augen, zugleich der Löwe aus dem Stamme Juda und die Wurzel Davids.

Mit dieser Schrift hat der hochbetagte Verfasser die Reihe seiner Veröffentlichungen abgeschlossen. Sie ist ein bereichertes Zeugnis für seine unüberwundene Geisteskraft und fördert wesentlich das Verständnis der so rätselhaften Offenbarung Johannis. Wir freuen uns aufrichtig für Kirchenrat D. Brüdner, daß es ihm vergönnt war, seine Arbeit beendet zu sehen, und wünschen ihm, daß es ihm gelingen möge, sich noch lange seines Erfolges zu freuen. O. H.

Schärfste Gegensätzlichkeiten in der politischen Haltung der verschiedenen Parteien und Bildungsschichten zueinander ablehnen, dafür aber schafft sie die Gefahr, daß gewisse Gedankengänge, modifiziert, allgemeinere Verbreitung finden und fester haften als in anderen Teilen des Reiches, wenn sie auch nicht zu so effektiven Auswirkungen führen, wie dies dort vielfach geschehen ist."

Man wird in Baden ob dieser Feststellungen nicht in Anstichweh geraten und wird die Dinge mit gut badiischem Humor sehen, wie sie sind. Wenn die "Frankfurter Zeitung" ihre Meinung jedoch auf die Beobachtung stützt, daß die Bevölkerung in manchen Dingen anders denkt als in den letzten Jahren, dann hat sie nicht Unrecht, von einer Modifizierung und Erhellung gewisser Gedankengänge zu sprechen, in diesem Sinne gibt es wohl recht viele Nationalsozialisten in Baden, wobei der Ton mehr auf Nationalität. Aber deswegen droht der badiischen Republik keine Gefahr. Wenn die Staatsautorität überall im Reich so wohl begründet ist wie im Badener Land, dann wollen wir uns freuen.

Der Anfrage des Abg. Bod widerfuhr die Ehre einer persönlichen Antwort des Ministers des Innern. Staatspräsident Memmele betonte, daß in Baden die Organisation der Nationalsozialisten seit langem verboten sei, und daß die Regierung nichts verläumde, um die Anhänger des Nationalsozialismus — soweit sie bekannt sind und sich betätigen — zu überwinden. Die Regierung könne wohl Organisationen verbieten, aber nicht den Geist töten. Ein ausgezeichnetes Wort des Ministers! Wehe uns, wenn man den Geist töten könnte, dann gäbe es keinen Kampf an Rhein und Ruhr, dann wäre Deutschland wirklich verloren. Jeder Druck macht den Geist stärker und widerpenflicher, wenn Kraft in ihm steckt! Das sollten sich die Sozialisten und einige andere Leute merken. Minister Memmele erinnerte an die Zeit des Sozialistenlebens, er hätte auch an die Zeit des Kulturkampfes erinnern können. Gena da nicht Kraft und Macht aus von Not und Dru? Herr Abg. Bod forderte ein Verbot der schwarzen Wehr in Ansbach, wenn es ihm beliebt, die rote Fahne umherzutragen und die Sowjetflagge. Minister Memmele machte den Apoll der russischen Dungepolitik auf seine recht eleganten Begriffe von bürgerlichen Freiheiten aufmerksam. Zum Schluß betonte Minister Memmele mit Nachdruck, daß er wie bisher entschlossen sei, die Anarchie auf die Sicherheit und die Ordnung der badiischen Republik abzuwehren, ob sie von rechts oder von links kommen. Minister Memmele darf sicher sein, daß die überaus große Mehrheit des badiischen Volkes seinen Standpunkt billigt.

Die Sozialdemokratie forderte von der Regierung Auskunft über den sogenannten Winter in Steinen bei Vörsach. Winter, ein Nationalsozialist, wurde bei einer Schlägerei mit Sozialisten tödlich verletzt. Zwei Personen, Kuchler und Ritter, sind als mutmaßliche Täter in Haft genommen. Die Untersuchung schwebt, der Generalstaatsanwalt gab Aufklärung, soweit es die Mordtätigkeit auf das schwebende Verfahren anläßt. Der Sprecher der Sozialdemokratie ließ sich bedauerlicherweise zum Versuch verleiten, die Auffassung der Untersuchungsbehörde zu beeinflussen durch die Behauptung, es läge Mord vor. Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der Volkspartei, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte zu achten und zu schützen. Daran möchten wir bei dieser Gelegenheit erinnern.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kam Präsident Witte mann auf den Vorfall zurück, der sich im Anschluß an Zwischenrufe in der letzten Sitzung des Landtags an einem Konflikt zwischen dem Abg. D. Mayer (D.M.) und der Zentrumsfraktion angepißt hatte. Präsident Witte mann erklärte, die Neuierungen des Abg. Mayer, er schäme sich seiner Ausführungen bei einer Kammerrede in St. Georgen im Schwarzwald nicht, stelle eine Beleidigung des katholischen Volkes und der katholischen Mitglieder des Landtags dar. Er müsse deshalb den Abg. Mayer nachträglich zur Ordnung rufen.

Abg. Mayer (D.M.) erhielt danach das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, in der er feststellte, in den vier Jahren seiner politischen und parlamentarischen Tätigkeit habe er jederzeit für den konfessionellen Frieden gearbeitet; er sei immer für das Zusammenwirken der Konfessionen eingetreten, da ohne dies keine Möglichkeit für eine nationale Einigung des deutschen Volkes gegeben sei. Ich habe keinen Vorstoß gegen die Katholiken gemacht und keine Beleidigung gegen die an Ruhr und Rhein kämpfenden Katholiken begangen. Mit solchen Behauptungen wird der Sachverhalt auf den Kopf gestellt. Meine Äußerung hatte nur den Zweck, eine Zumutung zurückzuweisen.

Präsident Witte mann erklärte, die Arglosigkeit sei mit diesen Bemerkungen erledigt; ein Anlaß, den Ordnungsruf zuzunehmen, liege aber nicht vor.

Diese Ansprache wurde die Gewährung eines Staatsvorstufes in Höhe von 60 Millionen M. an die Handwerkskammer bewilligt.

Wortmeldungen zu den Anfragen lagen keine vor.

Schluß der Sitzung kurz vor 6 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag vormittags 10 Uhr. Tagesordnung Grund- und Gewerbe-Steuererges.

Badische Politik

Wänderung des Grund- und Gewerbe-Steuererges.

Bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfes im Haushaltsausschuß haben sich die starken Gegenstände zwischen Vertretern der Landwirtschaft und des Gewerbes erneut gezeigt. Als Ergebnis von Besprechungen unter den Koalitionsparteien wurden zu den Beschlüssen der ersten Lesung Änderungen beantragt. Der Hofrat-Minister-Minister beschloß, die dem Inhalt nach folgende Bestimmungen: Die verschiedenen Steuerarten sollen in nachstehendem Verhältnis für Land-, Kreis- und Gemeindesteuern herangezogen werden, zum Ausgleich der unterschiedlichen Bewertung: Gewerbesteuer, Land- und Forstwirtschaftliches Betriebsvermögen einfach, Gebäude zweifach (in Gemeinden ein- bis dreifach). Bei einzel geschätzten Grundstücken vierfach, Wald- und klassifizierte Grundstücke achtfach.

Das gewerbliche wie landwirtschaftliche Betriebsvermögen bleibt bis zu 200 000 M steuerfrei, von 200 000 M bis 500 000 M wird es um 50 Prozent ermäßigt, von 500 000 M bis 1 Million um 40 Prozent, von 1 Million bis 2 Millionen um 30 Prozent, von 2 bis 3 Millionen um 20 Prozent, von 3 bis 4 Millionen um 10 Prozent. Von 4 bis 5 Millionen bleibt der Steuerwert einfach, von 5 bis 10 Millionen erfolgt ein Zuschlag von 5 Prozent, von 10 bis 20 Millionen 10 Prozent Zuschlag, von 20 bis 30 Millionen 15 Prozent, von 30 bis 40 Millionen 20 Prozent, von 40 bis 50 Millionen 25 Prozent, von 50 bis 60 Millionen 30 Prozent, von 60 Millionen und mehr 35 Prozent. § 13 Abs. 3 wird mit Wirkung ab 1. April 1921 gestrichen, da die Berechnung des Ertrages infolge der rechtsgerichtlichen Bestimmungen (§ 3a und b des Geldwertminderungsgesetzes) nicht möglich ist. Im übrigen wurden die Beschlüsse der ersten Lesung bestätigt. Die Beratung im Plenum des Landtags wird voraussichtlich Donnerstag früh beginnen.

Der Autovekehr am Sonntag.

Im Landtag haben die Zentrumsgewählten Rödel und Gen. einen Antrag eingebracht, den privaten Autovekehr an Sonn- und Feiertagen einzuschränken, damit die Fußgänger nicht allzu sehr unter der starken Staudenentwicklung zu leiden haben. Auch die Fahrgesellschaft soll in den Driftorten besonders geregelt werden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Keine Erhöhung der Gütertarife.

Berlin, 11. April. Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates ist der Meinung, daß eine allgemeine Erhöhung der Gütertarife zur Zeit nicht angängig sei.

Pastor Traub wegen Beleidigung vor Gericht.

W. Leipzig, 11. April. (Drahtbericht.) Vor dem Staatsgerichtshof wurde heute gegen den Pastor Traub wegen Beleidigung des Reichspräsidenten wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verhandelt. Ein von Traub verfaßter, in der "München-Augsburger Abendzeitung" erschienener Artikel hatte dem Reichspräsidenten vaterlandswidrige Gesinnung vorgeworfen. Der vom Vorsitzenden angeregte Vergleich führte zu einer Erklärung von Traub, in der dieser auf Grund der Zeugnisaussagen zugibt, daß der Artikel eine schwere Kränkung des Reichspräsidenten enthält. Traub ist bereit, den Vorlaut der Erklärung in der "München-Augsburger Abendzeitung" veröffentlicht zu lassen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Das Verfahren ist gegen ihn ausgesetzt worden, bis vom Reichspräsidenten die formelle Zurücknahme des Strafantrags vorliegt.

England und Sowjetrußland.

W. London, 11. April. Die "Daily Mail" berichtet: Die bolschewistische Regierung hat eine zweite Note an den Leiter der britischen Mission in Moskau gerichtet in Erwiderung der britischen Proteste gegen die Verfolgung der Kirche durch die Bolschewisten. Die zweite Note sei ebenso wie die erste, die der britische Vertreter zurückgewiesen habe, der offiziellen Übermittlung nach London unwürdig. Es wurde mitgeteilt, daß die Lage zwischen den beiden Regierungen sich nicht gebessert habe und nicht einmal nationar gewesen sei. Wie verlaute, werde die Frage der Aufrechterhaltung über die Zustellung der britischen Mission in London sowie der Sowjetabordnung in England erogen.

W. Dublin, 11. April. (Reuter.) Der Stabschef des republikanischen Heeres, Liam Lynch, ist während einer militärischen Operation in Clonmel in schwerverwundetem Zustande gefangen genommen worden.

W. Säckingen, 11. April. Grobes Aufsehen erregt hier die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Zigarettenhändlers B. B. B., seiner Ehefrau, seines Schwagers Josef B. B., und sämtlicher Angehörigen unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung und Vandalenselbsttötung. B. B. befand sich im Nebenamt mit Geldwechseln. Als das legiere durch Geleis nicht mehr gehalten wurde, übernahm er die Filiale einer Wechselbank. Er sammelte sich innerhalb kurzer Zeit ein Vermögen. Das Zigarettengeschäft wurde beschlagnahmt und geschlossen.

Bunte Chronik

Telefonverbindungen vom fahrenden Zuge aus. Verkehrsminister Graf v. Helldorf und Postminister Graf v. Helldorf sind am fahrenden Hamburger D-Zug. Die Eisenbahn-Telephonie der Punkttelegraphischen Gesellschaft Duth-Berlin, über die bisher nur allgemeine Berichte in die Öffentlichkeit drangen, wurde den leitenden Persönlichkeiten des Reichsverkehrs- und des Reichspostministeriums in der Praxis auf der Strecke Berlin-Hamburg vorgeführt. Die Minister mit den Herren ihrer Ministerien und der Eisenbahndirektion Altona begaben sich nach Bittenberge und erwarteten dort den aus Hamburg kommenden, mit Zugtelefonie ausgerüsteten D-Zug, mit dem sie nach Berlin zurückkehren. Nachdem das Direktorium der Gesellschaft eine Uebersicht über die Methode und die technische Einrichtung der neuen Telefonie gegeben hatte, überzeugten sich die Herren von dem guten Funktionieren der Einrichtung durch verschiedene Gespräche mit Berlin. Es wurden Gespräche mit dem Reichspräsidenten und dem Finanzminister sowie mit einem Reihe von Persönlichkeiten geführt. Am eindruckvollsten war die Tatsache, daß man mit jedem Telefonanschluß in Berlin während der Fahrt ebenso verbunden wird, als wenn man sich in Berlin selbst befindet, ja daß der Angerufene nicht einmal bemerkt hat, daß er mit dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug im Gespräch ist.

Der Spiritismus vor Gericht. Adam Rasmacher in München, der bekannte Verfechter des Offenbarungs-Spiritismus, hatte 1921 als "Schriftführer" zeitgemäße Volksaufklärung" zwei Broschüren erscheinen lassen, in denen es u. a. hieß: "Aber auch das muß den Freidenkern gezeigt werden, was a. B. der von Baedel so sehr beliebte Graf v. Helldorf Leo Erichsen seit Dezentennien dem Volke vorläßt." Weiter wird Erichsen in dieser Schrift vorgeworfen, daß er zum Beweise seiner "Halluzinations-theorie" auch mit einer erdichteten Photographie arbeite, die in einem Hamburger spiritistischen Zirkel während einer Sitzung gewonnen worden sein soll. Schließlich war in der Broschüre noch behauptet, daß Erichsen schweres Geld aus den Taschen des Volkes zum Weinschlürfen holte, so daß der Staatsanwalt längst Gelegenheiten gehabt hätte, gegen Erichsen vorzugehen." In der zweiten Broschüre sagt Rasmacher: "Die Herren erklären alles mit Sinnesstörungen, wie es auch ihr edler Kollege Erichsen beliebt, wenn er sich nicht mehr hinaussetzt. Nur mit dem Unterschied, daß jener sich dabei der Lüge bedient, um den Effekt zu verstärken." Leo Erichsen stellte Beleidigungsklage gegen Rasmacher, über die am Donnerstag vor dem Obergericht München verhandelt wurde. Einen breiten Raum in der Verhandlung nahmen die Aussagen der Sachverständigen über die Möglichkeit spiritistischer und okkulten Phänomene ein. Hr. v. Sorenk. Notarling bejahte auf Grund seiner 40jährigen Erfahrung und wissenschaftlich geführten Untersuchungen die Möglichkeit des Tischschreibens und sieht in den Phänomenen telekinetischer Wirkungen die Neukonstruktion vitaler Energien, die projiziert werden aus dem Körper der Medien. Wohl seien Verhörereten möglich, doch gebe es auch Grenzen für die Halluzinations-theorie. Im übrigen erklärte auch der Sachverständige sich als Gegner des Offenbarungs-Spiritismus. Graf v. Rinfowitrom, der mehrmals solchen wissenschaftlichen Untersuchungen beigewohnt hatte, sagte aus, daß während seiner Kontrolle die Versuche nicht in dem erwarteten Umfang gelang. Erichsen gab nach der Aussage dieses Sachverständigen die Erklärung ab, daß er bereit sei, 2 Millionen Mark zu zahlen für den Fall, daß in seiner Gegenwart solche Versuche zu befriedigenden Resultaten führen. Das Gericht erkannte schließlich, daß die Beleidigung, begangen durch die Presse, infolge Ueberschreitung der sechsmonatigen Verjährungsfrist verjährt und daß deshalb die Strafverfolgung einzustellen sei. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Privatkläger auferlegt.

Ein getriebener Schwindler. Bei einem Berliner Zahnarzt erschien ein junger Mann, der sich als Karl Benz, Sohn des bekannten Automobilfabrikanten ausgab, und bat, ihm aus allen Zählern die Goldplomben herauszunehmen. Er erklärte, sein Vater habe ihn zur Auslieferung einiger Automobile nach Berlin geschickt. Er habe nun seine Briefschätze mit der gesamten Barschaft verloren. Um nicht andere Leute in Anspruch nehmen zu müssen, wolle er seine Goldplomben zu Geld machen. Der Zahnarzt bot ihm darauf sofort seine Hilfe an. Nach längerem Sträuben nahm der angebliche Benz den Vorschlag des Zahnarztes an, seine Güterversteigerung zu genehmigen, bis Geld angekommen sei. Der Zahnarzt ließ wegen einer kleinen Kette den Gast mit der Tochter und dem Dienstmädchen allein in seiner Wohnung zurück. Als er wiederkam, war das Dienstmädchen und auch der Gast verschwunden und mit ihnen zehn Millionen Mark an Wert- und Schmuckstücken.

Narben der Schuld.

Stizze von Gerhart Herrmann-Bernburg.

Sie bitten mich um eine Auserkung zu Ihrem Thema, meine Herrschaften. Sie wundern sich überhaupt, daß ich so schweigam bin. Ich fühle es, daß Sie sich wundern, daß es Sie beinahe quält. Aber Sie bin immer schweigam. Ich darf es heute erst recht sein, da wir einen lieben Toten begraben haben. Nur sind wir noch zusammengeblieben. Das ist wohl so Sitte. Und sprechen sich vom — Nibelungenlied. Jetzt, wo viellecht gerade die letzte Schaufel Erde über dem Grab höher richtig macht — erschrecken Sie nicht! Das soll kein Vorwurf sein. Das Nibelungenlied war ja die Lieblingsbeschäftigung des Toten. Und so kamen Sie auf das Thema, und darum sprechen Sie davon. Gewiß. Aber es ist doch so: Sie grübeln über den toten Siegfried, dessen Wunden zu bluten beginnen, als die Hand des Mörders sie berührt — von unserem toten Doktor sprechen Sie nicht mehr. Es hat ja auch kein Mörder an seinem Sarge gestanden, er ist ja doch eines natürlichen Todes gestorben, wie man so schön sagt — Ihre Augen werden ängstlich, mein Fräulein. Sie haben recht: Eigenarten eines Menschen, der fremd ist, machen ängstlich. Und Sie kennen mich ja alle kaum. Sie wissen nur, daß ich ein — Freund des Toten war. — Und dann schweifte ich auch ab. Ich wollte nur sagen: es ist eigentlich sonderbar, wie schnell man vergessen kann, wenigstens für Stunden vergessen kann. Wie ruhig man weiterleben kann. ... Denken Sie an dies Zimmer. Es hat das Weiß gesehen, das das G. üd des Toten in seinen weißen Händen hielt. Es hat die Scherben dieses G. üds gesehen, als das Weiß farb. Und dann hat er noch Jahre im selben Zimmer gesehen und seine besten Werke geschrieben. Nun, und jetzt — liegen wir hier — allein. Und sprechen vom Nibelungenlied. Im Grunde sind wir glücklich, daß wir

vergessen können. Es freut mich sogar, daß ich dies Vermögen auch bei Ihnen finde. Schließlich könnte doch auch ein Schuldbeladener vergessen, nicht wahr?

Was zum Thema: Ob es wahr, ob es möglich, ob es erklärlich sein könnte, daß Siegfrieds Wunde zu bluten beginnt, als der Schuldige sie berührt. Ich will eine Antwort geben, von der Sie jagen werden, das sei keine Antwort. Sie werden recht haben. Die Entscheidung gebührt einem Wissenschaftler — das bin ich nicht. Ich will mit einem Erlebnis — mit einer Geschichte antworten, die eigentlich das Gegenteil von dem schildert, das Sie hören wollen. Aber sie ist wahr, und das ist viel, glaub ich. Wenn's auch furchtbar ist — wie alles Wahre. Ich weiß auch nicht, warum ich hier erzähle. Ich sagie Ihnen, daß ich schweigam bin —

Das Weiß war schön, wahnsinnig schön, das der Mann liebte. Nur daß sie einem andern gehörte, mit einem andern — verheiratet war. ... Also die alte Geschichte. Daß der andere, daß ihr Gatte sein Freund war, ist schließlich auch nicht neu. Stark und heiß liebte er die Frau des Freundes. Sonst war er ein schwacher Mensch, garnicht jenseits vom Durchschnitt. Diese Liebe war das einzige Starke zwischen viel Feigheit; darum herrschte sie in ihm. Und er ward um das Weiß, heimlich, in Heßerei und Verrat gegen den Freund.

Wie liebt ihn? Sie hat es nie gesagt. Er weiß es — heute noch nicht. Aber er weiß und wußte, daß heißer Drang nach Leben in ihr war. Und ihr Mann war ein weicher, weltvergessener Gelehrter. Wenn er beim Freunde war, dann sah er oft die Nachsagen des Weibes hinausflattern zum Fenster, in das Gewiß der großen Straße. Er hatte das Empfinden, als müßte diese neblige Straße auslösen im Brand dieser Augen. Und er sah, daß ein Funke der lodernen Sehnsucht bisweilen auch zu ihm sprang. Und einmal war er allein mit ihr. In diesem Zimmer — in einem Zimmer wie diesem muß

es gewesen sein. Roter Wein stand zwischen ihnen. Der Zufall hatte es so gewollt. Sie waren still alle beide. Sie bebten vor der schmerzhaften Hand dieses Zufalls, die sich während um ihre Köpfe legte. Sie hoben die Gläser. Er sah, daß ihre Hand zitterte. Aus ihrem Glase tropfte Wein auf die weiße Decke.

Warum zitterte ihre Hand? Warum war der Wein so rot wie Blut? Warum war das Weiß — so — schön — — Es rauschte auf in ihm, brauste in sein Hirn, in seine fahlen, zitternden Hände. Er packte sie, warf sie zu Boden. Die Gläser fielen klirrend vom Tisch. Sie — schrie nicht —

Da griffen seine beiden Hände in die Scherben des G. üds, das er zerrreten hatte. Das Blut schob sich hervor.

Verzeihen Sie. Sie erschalten wieder. Ich wurde — pathetisch. Ich kannte diesen — Mann sehr gut. Verzeihen Sie. Es geschah auch sonst nichts. Sie riß irgendwo Leinen an und verband ihn notdürftig. Sie sah ihn nicht an, als er ging, und kaum, als er wieder kam. Und er kam wieder, denn er war ihrem Gatten Freund geblieben Nicht ihretwegen, nicht aus Überwindung, sondern weil er zu schwach war, Konsequenzen aus jener Stunde zu ziehen. Und sie schwieg gegen den Gatten — voll Schuld. Ward stiller und stiller und blaß und elend und selbstzerquält. Besser als andere war sie nicht — vielleicht zu schwach zur Wahrheit oder zu stark zum Mirt — ich weiß es nicht. Sie war ein zartes Weib. Wie eine gläserne Glode, die zerbricht, wenn man derb daran stößt. Der Miß im Kelche ward immer größer, der Klang immer ärmer. Aber als sie nach einem Jahre starb, waren seine Wunden längst vernarbt. Als er von einer kurzen Reise zurückkehrte, geschah es. Er trat in das Haus des Freundes. In das Zimmer, dessen Boden einst blutige Scherben deckten. Es war heute verdunkelt. Kerzen flackerten über weißem Leinen. Sie war tot. Er schrie nicht auf. Er fühlte, daß er trösten mußte,

konnte es nicht und biß die Zähne zusammen. Seine Hände wurden magisch zu diesem toten, garten Leib gezogen. Er wollte, er müßte ihn streicheln, diesen Leib, den er zerbrochen hatte —

Da schoß rotes Blut über das weiße Gesicht, über das weiße Leinen. Schoß die aus seinen fahlen, zitternden Händen. Da brachen die längst vernarbten Wunden der Schuld auf!

Warum schrien Sie auf vorhin, gnädige Frau? Verzeihen Sie sich.

Es handelt sich hier natürlich nicht um eine allgemeine gültige Beobachtung. Fürchten Sie nichts, meine Herrschaften. Es verwenden nicht alle Scherben zerbrochenen Glücks die schuldigen Hände. Es brechen nicht alle Narben der Schuld auf. Sonst würde zu viel Blut in der Welt sein. ... Viellecht sind andere auch so stark wie Hagen, daß eher das tote Opfer blutet als der lebende Mörder.

Der hier nicht stark genug war, lebt noch. Er hat sich nicht selbst ge tötet. Entweder war er zu schwach, oder stark genug, durch die Schatten des Vergangenen hindurchzufinden. Aber ich sagte, irre ich nicht, daß er ein schwacher Mensch war — mehr nicht. — Er blieb bei dem dahinsiechenden Freund. Nun ist der auch gestorben.

Nein, diese — Geschichte bildet wirklich nur einen — Präcedenzfall. Sehen Sie zum Beispiel meine Hände an. Sie tragen Narben. Sie haben heute — keinen — Sarg berührt. Und — sie — haben — doch — nicht — gebutet!

Erlösung.

Wenn sich das Schauen den Lippen entwunden, Ruh es in Formung gestillt und gebunden. Alles will reifen nach göttlichem Rat, Alles will ruhen in menschlicher Tat. Wilhelm Kraft (Vörsach).

Frankreichs Bemühungen um eine politische Revolution im Rheinland.

Ein Brief General Pershings an Wilson.
 Ein Brief, den der damalige Oberkommandierende der amerikanischen Armee, General Pershing, während des Waffenstillstandes an den damals in Paris weilenden Präsidenten Wilson richtete und den jetzt „Veniska Dagbladet“ im Facsimile abdruckt, gibt interessante Aufschlüsse über die Art und Weise, wie die Franzosen damals die Ausdringung einer rheinischen Republik zu inszenieren versuchten. Das Schriftstück lautet in der Uebersetzung:
 „Amerikanisches Expeditionskorps,
 Büro des Oberkommandierenden.
 Persönlich.
 Paris, 22. Mai 1919.
 An Seine Excellenz
 den Präsidenten der Vereinigten Staaten
 Paris, Frankreich.
 Lieber Herr Präsident!

Ich habe soeben eine Mitteilung vom Kommandierenden General der Besatzungsarmee mit folgendem Inhalt empfangen:
 „Heute morgen sandte General Mangin, der Kommandierende General der franz. Armee in Mainz, einen Dierst aus seinem Stabe in das Hauptquartier General Viggerts in Koblenz, um zu fragen, welche Haltung wir gegenüber einer politischen Revolution auf dem Westufer des Rheines behufs Errichtung einer Unabhängigen Rheinischen Republik, frei von Deutschland, einnehmen würden. Er fragte, welche Stellung die Amerikaner gegenüber einer solchen Republik nehmen würden. Der Stabsoffizier stellte fest, daß sie fünfzig Deputierte bereit hätten, um sie in den amerikanischen Sektor zur Unterzeichnung bei der Inkorporation (starting) der Revolution zu entsenden. Die Bedeutung des Wortes Deputierte in diesem Zusammenhang ist nicht klar verständlich, aber es wurde klar gemacht, daß sie Franzosen sein würden.“
 General Viggert hat es sehr richtig (properly) abgelehnt, den Vorschlag in Erwägung zu nehmen und sein Vorgehen ist von mir gebilligt worden. Ich habe ihm Instruktionen gegeben, den Eintritt politischer Agitatoren in unsern Sektor nicht zu

gestatten, gleichviel auf wessen Befehl sie vorzugehen behaupten.

Ihr ergebener
 John J. Pershing.

Schule und Kirche

Zum 90jährigen Bestehen des Rauhen Hauses.

Am 15. April wird in den Gottesdiensten der badischen Landesstraße auf Weiing des Evang. Oberkirchenrats des Rauhen Hauses in Hamburg gedacht werden, weil es die Wiege der Inneren Mission in Deutschland ist und in diesem Jahre die Feier seines 90jährigen Bestehens begeht. Der Begründer des Rauhen Hauses ist Johann Heinrich Wichern. Geboren als Sohn eines Notars in Hamburg (1808), wurde er nach dem Tode des Vaters Erziehungsgeselle bei dem Institutsvorsteher Plunz. Als Pietist lebte er mit den „Erweckten“ Hamburgs in den phantastischen Uebersieferungen des Kreises um Lessing und Neimarus. Durch Amalie Sieveking, die Begründerin der weiblichen Diakonie, und andere Gönner erhielt er die Mittel zum Studium der Theologie in Göttingen und Berlin und wurde Oberlehrer an Pastor Rautenbergs Sonntagsschule in Hamburg. Das Glend der Kinder in den verkommenen Arbeitervierteln weckte in ihm die Gabe, die ihn groß gemacht haben: den Blick für die Eigenart des einzelnen, für den auch im Verbessern schlummernden Wert, sowie den unerschütterlichen Willen zur Hebung der Masse. Im Jahre 1833 entwarf er den Plan eines Rettungsdorfes für Kinder und zog im gleichen Jahre mit Mutter und Schwester in das mit Stroh gedeckte Rauhe Haus in Dorn bei Hamburg, um zunächst an 3, dann an 12 Kindern, von denen eines bereits 92 mal gestohlen hatte, seine große Kunst zu beginnen, aus Verkommenen brauchbare Menschen zu machen. Haupterziehungsmittel war die Arbeit zur möglichen Herstellung des zum Gebrauch Erforderlichen. Bald mußten Nebengebäude angegliedert werden, und es konnten geeignete Personen für Kinder- und Volkserziehung ausgebildet werden. So wurde das Rauhe Haus der Mittelpunkt der evangelischen Liebestätigkeit. Im Auftrag der Regierung besuchte Wichern auch sämtliche Gefängnisse der Monarchie. Auf dem Kirchentag in Wittenberg wurde nach seiner zündenden Rede der Zentralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche gegründet (1848). Auf Weifen durch alle Teile Deutschlands förderte er die Begründung

von Anstalten und Gesellschaften aller Art zur Erziehung, Kranken-, Armen- und Gefangenepflege. Im Jahre 1858 wurde der bisherige „Kandidat der Theologie“ Wichern Mitglied des Oberkirchenrats und vortragender Rat im Ministerium des Innern (hauptsächlich zur Leitung des Gefängniswesens) und erlirte den „rohen Unterhand des von allem Leben und Lieben gleich weit entfernten Bürokratismus“ am eigenen Leibe. In den Kriegen 1864, 1866 und 1870 organisierte er die freiwillige Krankenpflege. Seit 1874 siedte er infolge wiederholter Schlaganfälle dahin und starb 1881. Heute umfaßt das Rauhe Haus eine Rettungsanstalt für sittlich verwaifelte Kinder, ein Pensionat für Kinder höherer Stände und eine Bildungsanstalt für solche, die sich dem Schulamt oder einem Amt in Korrektons-, Straf- oder Krankenanstalten im Sinne der Inneren Mission widmen wollen, auch eine Buchdruckerei, Buchbinderlei und Buchhandlung. Verschiedene Schäden wurden je länger desto gründlicher bekämpft und überwunden, so daß reicher Segen vom Rauhen Haus in die christliche Gesellschaft ausströmen konnte. Alle Bruderhäuser in Deutschland sind nach dem Muster dieser Anstalt eingerichtet. Die Erziehungsaarbeit des Rauhen Hauses hat in den letzten Jahren dadurch eine besondere Bedeutung gewonnen, daß vor allem Kinder des schwer leidenden akademischen und kaufmännischen Mittelstandes aufgenommen wurden. Mehr als 200 Jungen aus allen Teilen unseres Vaterlandes werden dort erzogen. Weit über die deutschen Grenzen hinaus hat das Rauhe Haus Anerkennung gefunden und gilt heute in aller Welt als eine der bedeutendsten Stätten evangelisch-christlicher Erziehung.

aber jetzt ihrerseits mächtig los und hatte bald das Resultat auf 2:3 gestellt. Im weiteren Spielverlauf hatte F.C. Baden wieder mehr vom Spiel, noch dreimal mußte der Torwächter der Polizei den Ball aus seinem Netz holen, so daß das Spiel mit dem allerdings zu hohen Siege des F.C. Baden von 6:2 Tore endete.

Autowesen.

Der Repräsentantenausschuß des Automobilklubs von Deutschland beschloß, von dem Rennen um den Großen Preis von Deutschland, das für den 10. Mai auf der Autostraße im Grunewald geplant war, Abstand zu nehmen. Dieser Beschluß wurde veranlaßt durch die Zurückziehung einiger Fahrer von ausschlaggebender Bedeutung, die infolge der Eingriffe der Franzosen nicht in der Lage waren, die Rennwagen für den vorersehenen Termin fertigzustellen.

Vom Wetter

Der Einfluß des Tiefdruckgebietes über der Biscayaee nimmt zu, hat sich aber noch nicht über Deutschland ausgebreitet, wo im Bereich eines schwachen Hochdruckrückens das heitere, trockene Wetter noch fortdauert. Stärkere Nachfröhe sind in tieferen Lagen jetzt nicht mehr zu erwarten, da südliche und westliche Luftströmungen zunehmende Erwärmung bringen.

Wettervoransichten für Donnerstag, den 12. April 1923: Teilweise heiter, nur vereinzelt Strichregen, zunehmende Erwärmung, südliche bis südwestliche Winde.

Sport-Spiel

Fußball.

Polizei-Sportverein — F.C. Baden 2 : 6 (Halbzeit 0 : 2). Ein anregend verlaufenes und sehr fair durchgeführtes Fußballspiel wurde am Mittwoch abend im Palanengarten von obigen beiden Klubs ausgetragen. Die Mannschaft der Polizei mußte beinahe die ganze erste Spielzeit mit 10 Mann spielen und hatte gegen die schnellere und technisch reifere Elf des F.C. Baden einen schweren Stand. Somit war es nicht zu verwundern, daß das Spiel bei Halbzeit 2 : 0 zugunsten des F.C. Baden stand. In der zweiten Spielhälfte waren beide Mannschaften komplett, aber trotzdem mußte sich die Polizei-mannschaft ein drittes Tor gefallen lassen, legte

Rhein-Wasserspiegel morgens 8 Uhr:

11. April	10. April
Schutterinsel . . . 1.40 m	1.43 m
Nehl 2.63 m	2.70 m
Magas 4.41 m	4.51 m
„ — m	mittags 19 Uhr 4.29 m
„ — m	abends 6 Uhr 4.26 m
Manheim 3.28 m	3.35 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Suppenrühres. Bis Anfang Mai werden die Suppenrühler immer seltener und teurer. Da tritt nun als treue Freundin der Hausfrau Nagel's Würst auf. Mit wenigen Tropfen gibt sie der Fleischrühre, allen schwachen Suppen und faden Sosen einen frischen, herhaften Geschmack. Man verlange aber ausdrücklich echte Nagel's Würst.

Die Umschreibungen
 beim Kohlenamt erfolgen
 nur in dieser Woche.
 Prompte und gute Lieferung in
**Kohlen u. Braunkohlenbriketts
 Koks und Brennholz**
 sichern wir unsern Kunden zu
Franz Haniel & Cie.,
 G. m. b. H.
 Kohlengroß- und Kleinhandlung
 Kaiserstraße 231 Fernruf 4855.

**Umschreibung für
 den Kohlenbezug**
 Durch Anschluß an bedeutende Kohलगrossfirmen sind wir in der Lage, sämtliche Mengen **Brennstoffe**, wie: Englische und Böhm. Nußkohlen, Braunkohlen-Briketts etc. ab Lager und frei Keller prompt zu liefern. Wir bitten um Eintragung in unsere Kundenliste. Umschreibungen können diese Woche beantragt werden.
Karlsruher Kohlenhandels-Gesellschaft
 m. b. H.,
 früher **Ferd. Schottmüller**
 Luisenstraße 16. Fernruf 3203.

Kohlen
 Koks, Briketts, Holz, Anthrazit-Eisformbriketts
 böhmische Braunkohlenbriketts, engl. Nuß-
 und Stückkohlen
 liefern prompt
J. Finkelstein
 G. m. b. H.
 Büro: Fasanenstraße 6 (Wiener Hof)
 Telefon 2575 und 2875.
 Wir bitten um Eintragung in unsere Kundenliste.

Durch unser heutiges Angebot in

Damen-Konfektion

geben wir Gelegenheit zur Beschaffung von Kleidungsstücken einfacher wie auch elegantester Art zu Preisen, die bedeutend niedriger sind, als die derzeitigen Stoffpreise und Arbeitslöhne es möglich erscheinen lassen.

Mäntel aus Fantasiestoffen . . . Mk. 35 000 Regen-Mäntel in verschied. Farben Mk. 40 000 Covercoat-Mäntel b'woll. Mk. 45 000 Elegante Fantasie- und Covercoat-Mäntel . . . Mk. 85 000	Kleider Backfischkleider aus Halbwollstoffen u. Waschtstoffen Mk. 12 500 Mantelkleider, reinw. Cheviot Mk. 36 000 Mantelkleider, Kammgarn und Foulé Mk. 54 000 Elegante Mantelkleider marine und beige Mk. 85 000	Kostüme Frühjahrs-Jackenkleid . . . Mk. 55 000 Jackenkleider, Cheviot u. Fantasiestoffe Mk. 95 000, 125 000 Kostümröcke aus guten Wollstoffen Mk. 16 500, 18 000
--	--	--

Blusen
 aus B'woll-Crêpe, verschied. Farben Mk. 1 800
 Blusen aus Zephir u. Perkal Mk. 8 500
 Voll-Volle-Blusen Mk. 17 500
 Eleg. Blusen aus Wollecrepe u. Wolllanell 35 000

W. Boländer

Brennstoffversorgung.
 Wir empfehlen erstklassige Brennstoffe (auch Grudekoks) bei prompter Bedienung und bitten um Eintragung in unsere Kundenliste.
Carl August Nietem & Co.
 Kohlenhandels-gesellschaft
 Stadtbüro: Kaiserstraße 118 Fernspr. 982, 5165, 5506.

Die Umschreibungen
 beim Kohlenamt erfolgen nur diese Woche, und wir bitten um Eintragung in unsere Kundenliste.
 Empfehlen
 alle Sorten Koks, Briketts, Anthrazit, Eisformbriketts
 Steinkohlen, sowie alle Sorten engl. u. böhm. Kohlen
 Zu gleicher Zeit bringen wir unser Holzlager in empfehlende Erinnerung.
Karl Riess & Sohn Kohlenhandlung
 Sofienstraße 45 Telefon 2363.

Expresgut-Adressen
 nach amtlicher Vorschrift jederzeit erhältlich in der
Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1. Fernsprecher 207.

Danksagung.
 Während der Erkrankung und nach dem Ableben unseres Lieben Vaters
Dr. h. c. Friedrich Keim
 Geh. Oberregierungsrat
 sind uns viele Beweise warmen und freundschaftlichen Mitfühlens zugegangen, für welche wir innigen Dank sagen. Die ausgezeichnete Verschönerung, die dem leeren Verstorbenen und seinen erzherrlichen Werken überall entgegengebracht ward, ist uns in diesen Tagen eine Tröstung.
 Namens der Trauernden:
 Johanna Ziegler, geb. Keim.
 Karlsruhe, 11. April 1923.

Nachruf!
 Am 11. April 1923 verschied nach kurzer Krankheit unerwartet rasch
Herr Friedrich Havemann
 Techniker.
 Der Verstorbene hat sich in mehrjähriger Tätigkeit als pflichtgetreuer, gewissenhafter Angestellter unseres Werks, als zuverlässiger Mitarbeiter und lieber Kollege erwiesen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Direktion und Angestelltenschaft der Bad. Landeselektrizitäts-versorgung A.-G. (Badenwerk) Karlsruhe.

Trauerbriefe
 jeder Art liiert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei
 Ritterstraße 1, Fernspr. 297.
 Ein Vollen billige
 Kern eife 62°
 400 gr. Bockflase
 Gebö-Zeifenhaus
 Kaiserstraße 36a,
 (Wiederer außer
 Radelt D)

Wirtschafts- und Handelszeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 11. April (abends.)

Es kostete:

Brüssel	1 Fr. 1200.—	(früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 8285.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St. 98350.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr. 1402.50	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr. 3365.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire 1050.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar 21150.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: unverändert.

Amerikas Wirtschaftsimperialismus.

Von Virgil Jordan, Newyork.

Es wird nachgerade wohl jedem einzelnen und zwar mit jedem Tage mehr klar und deutlich, daß der militärische Friede, so weit er besteht, ausgemündet ist in eine Aera des Wirtschaftskampfes auf Leben und Tod, an welchem gemeinlich die nationalen Wettstreitkräfte und Eiferstücke der Vorkriegszeit und zum Teil auch die des Krieges selbst, in diesem Wettstreit um die ökonomische Vorherrschaft die Wurzel nationaler Konflikte, wie das die Ansicht mancher Historiker des Weltkriegs ist, dann darf man in den Wirtschaftskämpfen, die heute in schönster Entwicklung begriffen sind, den Giftbaum der Mißhe, erblicken, der die Kriegsbegehrlichkeiten und Kriegsfolgen der letzten Jahre gänzlich in den Schatten stellen könnte. Ehe es jedoch so weit kommt, mögen vielleicht die Staatsmänner der großen Mächte zu dem Schluß gelangen, daß diese ökonomischen Uebel schon an sich schlimm genug sind und daß ihnen durch Kanonen und Giftgas nicht abgeholfen ist; lassen es die Völker bewenden bei Tarifen mit der Spitze gegen dieses oder jenes Land und seine Industrien, bei Monopolen oder sonstigen Störungen des Weltverkehrs, anstatt die Auseinandersetzung mit dem Maschinengewehr zu führen, so wollen wir an unserem Teil uns einwischen zufrieden gestellt erklären und uns der Hoffnung hingeben, daß aufbauende Wege gefunden werden, die aus solchen Gegensätzlichkeiten herausführen.

Daß Neigungen zu Gegenfälligkeiten und Voreingenommenheiten gegen dieses oder jenes Land oder gewisse Konzerne, die nur allzu leicht mit einem Rand oder einem Volk identifiziert werden, heutzutage auch in den Vereinigten Staaten zu einer schlimmen Blüte gelangt sind infolge der Umstellung Amerikas im Bereich der Weltwirtschaft, wie auch infolge seiner inneren ökonomischen Umwälzungen, das kann leider nicht bestritten werden. So veripart der Durchschnittsautomobilbesitzer in den Vereinigten Staaten (und das bedeutet immerhin einen erheblichen Teil der Gesamtbevölkerung) zur Zeit in seiner Brust höchst unheilvolle Empfindungen gegenüber England, da man ihm gesagt hat, daß sich voransichtlich in Wäde die Kosten für die Verzierung seines Wagens infolge gewisser Manöver der englischen Regierung auf das Doppelte erhöhen dürften. Die Presse hat in dieser Hinsicht so hart gearbeitet, daß in Kürze jeder Besitzer eines Ford-Wagens zu der Ueberzeugung gelangt sein wird, daß er mit der Zahlung eines erhöhten Gummipreises über Gebühr beiträgt zur Rückzahlung der englischen Schuld bei den Vereinigten Staaten. Ganz ähnlich wird der amerikanische Farmer darüber „aufgeklärt“, daß er ein Opfer von Konzernen nichtamerikanischer Kapitalisten geworden ist, die die Kontrolle ausüben über die chilenischen Salpeterlager und über die deutsche und französische Kaliförderung, die er beide für die Düngung seiner Felder benötigt; und es ist nur mehr eine Frage der Zeit, bis jeder Amerikaner, der Gelse, Kakao und Schokolade konsumiert, den „Ausländer“ verflucht, der die für die Herstellung dieser Artikel benötigten Rohstoffe kontrolliert und ihm für diese Güter der Zivilisation Ueberzahlung überlangt und der kurzerhand mit Namen etwa wie Komtree (für Kakao) identifiziert wird.

Diese zunehmend kriegerische Stimmung des Amerikaners ist natürlich nur sehr teilweise gerechtfertigt und durch eine löbliche und böswillige Presse weit über Gebühr gefördert worden; aber dahinter steht eine Reihe von bedeutenden Entwicklungen oder Anfängen, die auch die in diesen Dingen nicht sehr reglementierte Bundesregierung hat anerkennen müssen. Gummii ist z. B. im Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten wohl mehr als in jedem andern Lande ein lebensnotwendiger Stoff geworden; verbrauchen doch von der gesamten Weltproduktion an Rohgummi die Vereinigten Staaten rund 75 Prozent, wovon

wiederum 80 Prozent allein für Automobilbereifung Verwendung finden. Im Jahre 1922 stellten die Vereinigten Staaten 85 Prozent sämtlicher in allen Ländern der Welt gefertigten Automobile her; um diese Nebenindustrie in Gang zu halten, werden jährlich gegen 500 Mill. (englische) Pfund Gummi importiert. Demgegenüber befinden sich jedoch 80% der gesamten Gummierzeugung der Welt unter englischer Kontrolle, d. h. werden auf englischen Plantagen in Indien und dem fernem Osten gewonnen. Diese englische Gummiproduzenten haben nunmehr mit der Begründung, daß die jetzigen Kaufspreise unzureichend seien und die Produktionskosten nicht deckten, im Zusammenwirken mit der englischen Regierung den Plan für eine Produktionsbeschränkung ausgearbeitet, die dahin wirkt, daß auf Grund einer abgestuften Exportabgabe die Preise für jeden nichtbritischen Käufer im Verhältnis der angebotenen Menge steigen. Da die jetzige Weltgummiproduktion von rund 840 000 Tonnen pro Jahr bereits unter dem Weltbedarf von rund 875 000 Tonnen steht, wird dieser Plan auf die längere Sicht nicht so sehr im Sinne einer Produktionsbeschränkung, sondern einer ständigen Preissteigerung wirken. Aber selbst bei einem wesentlich höheren Preise ist nicht wahrscheinlich, daß die Erzeugung der immer stärker wachsenden Nachfrage entsprechen wird. Bei einer gleichbleibenden Entwicklung, von Nachfrage und Produktion ist für 1940 eine Weltproduktion an Rohgummi von 600-800 000 Tonnen und ein Weltbedarf von 12 Mill. Tonnen errechnet worden.

Die Aufgabe für die Vereinigten Staaten wird demgegenüber sein, nicht so sehr die englische Produktions- und Preispolitik durch Noten und ähnliche untaugliche Mittel zu bekämpfen, als vielmehr vorausschauende Politik zu treiben und zu versuchen, unabhängig von den englisch kontrollierten Plantagen Gummipflanzungen etc. zu begründen, um mit deren Produktion den zunehmenden eigenen Bedarf für eine ihrer wichtigsten Industrien zu decken. Dieses Problem ist auch bereits über das nur theoretische Stadium hinausgerückt und Hoover als Sekretär für Handel hat sich noch vom letzten Kongreß, kurz ehe dieser sich auflöste, eine halbe Million Dollar bewilligen lassen für Untersuchungen, die feststellen sollen, ob es möglich ist, auf den Philippinen und in Südamerika mit Erfolg Gummi anzupflanzen. Die Meinung geht in den Vereinigten Staaten allgemein dahin, daß, wenn es auch Zeit und großer Kapitalsaufwand bedarf, es sich doch lohnen dürfte, die Union in diesem Betracht so unabhängig als möglich zu machen und sie davor zu bewahren, jemals wieder für einen so lebenswichtigen Rohstoff „Landfremden“ Konzernen ausgeliefert zu sein. Ehe dies erreicht ist, hat man ausgerechnet, dürfte die englische Preisbildungspolitik den amerikanischen Gummi-Verbrauchern alljährlich 50 Mill. Doll. kosten, was England den Kriegsschuldendienst zweifelslos erheblich erleichtern würde.

Gleichzeitig hat Hoover die Aufmerksamkeit des Kongresses auf ähnliche, nicht eben gottgemachte Abhängigkeiten des amerikanischen Konsums von nichtamerikanischen Monopolen gelenkt; diese mißliche Abhängigkeit bezieht sich auf Amerikas Versorgung mit Salpeter und anderen Düngemitteln, auf Stahlrohstoffe, Koks, Holz und Kakaos. Englisches und deutsches Kapital kontrollieren so ziemlich die gesamte Salpeterförderung in Chile, von welcher nahezu die Hälfte jährlich von den Vereinigten Staaten importiert wird. Die Düngemittel und der Stahlrohstoffe, der zur Herstellung von Bindergarn Verwendung findet, bedeuten für die amerikanische Landwirtschaft lebenswichtige Rohstoffe und auch Koks, Holz und Kakaos sind Rohstoffe, von denen das Gedeihen bedeutender Industrien abhängt.

Eine besondere Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang natürlich das Anerbieten Henry Dorns, an den sog. Muscle Shoals (das sind große Stromschnellen in einem der Südstaaten) Nebenanlagen für die Gewinnung von Stickstoff aus der Luft zu bauen, wenn ihm die Regierung diese Stromschnellen auf eine Reihe von Jahren verpachtet. Man hofft, daß es möglich sein wird, auf diese Weise die Vereinigten Staaten in der Stickstoffversorgung unabhängig zu machen. Ob ein Nechtliches bezüglich der übrigen erwähnten Rohstoffe möglich sein wird, muß abgewartet werden.

Auf jeden Fall steht fest, daß die Vereinigten Staaten auch offiziell in Verdränge eingetreten sind, für bestimmte Rohstoffe Selbstversorgung zu werden, und daß, wie eben der Zustand der Welt ist, diese Politik hinausläuft, die Union in die Lage zu versetzen, über die übrigen Völker der Welt die Nase zu rümpfen. Das ist nun einmal der Geist der Zeit und die Sturm- und Drangzeit, die mit dem Wind der Friedensverträge gefeht wurde und die noch auf lange Zeit die Welt verwirren wird. Der Krieg hat, weit davon entfernt die Geister freizumachen, die Welt in eine Dichtung voll Raubtierereiften verwandelt, denen zu begnügen jeder Staat von sich aus alle Mittel der Kunst und Strategie neuerdings aufbieten wird. Diese Verwilderng durch eine überlegene Füh-

rer von ihrer Seite zu verhindern, wie es in ihrer Macht gestanden hätte, haben die Vereinigten Staaten unterlassen und so müssen sie sich rüsten für den anarchischen Kampf der Wirtschaften, trotzdem relativ genommen in den Vereinigten Staaten immer noch am ehesten das Bewußtsein vorhanden ist, daß das Streben nach Ueberwertstellung oder Mißbrauch der Macht nur die Wirkung eines Bumerang hat, der seinen eigenen Werfer trifft, und daß selbstgewollte Isolierung und Selbstbeherrschung verhängnisvolle Irrtümer bedeuten.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Einige Kaufneigung.

w. Frankfurt a. M., 11. April.

Am Devisen- und Notenmarkt trat keine Änderung der Lage ein. Der Dollar hielt sich auf 21 150.

Der Effektverkehr war ruhig, bei fester Tendenz. So weit Kurse genannt wurden, hielten sich diese ungefähr auf den gestrigen Schlussnotierungen. Die Spekulation scheint zu Deckungskäufen bereit zu sein. Im allgemeinen zeigte sich auch im Publikum einige Kaufneigung. Von Bankwerten sprach man Diskontogesellschaft mit 15 500, Deutsche Bank mit 30 000, Oesterreichische Kredit 15 300-15 700, Wiener Bankverein 12 000-11 800, Darmstädter Bank 14 000. Von den übrigen Schwankungswerten hörte man folgende: A.E.G. 25 550, Hirsch-Kupfer 55 000, Zellstoff Waldhof auf die Verdoppelung des Stammkapitals gesucht. Chemische Werte lagen ruhig. Am Rentenmarkt nannte man Zolltücken 38 250, Bagdad II 36 500, Ungarische Kronen 8150-8200. 180er Russen 10 500. Von Freiverkehrspapieren nannte man Benz 18 000, Inag 17 000, Api 14 775, Becker-Stahl 18 500, Beaker-Kohle 16 000, Hansa Lloyd 11 000, Growag 1750-1775, Karstadt 4850, Kabelwerke Rheydt 27 500, Elberfelder Kupfer 17 000, Metz-Söhne 11 775, Ufa 12 125.

Berliner Börse.

w. Berlin, 11. April.

Mangels besonderer Anregung bewegten sich die Umsätze am Devisenmarkt wieder in engsten Grenzen und demgemäß blieben auch die Kurschwankungen unbedeutend. Eine kleine Abschwächung erfuhr die Devisen Paris.

Für Effekte herrschte durchweg festere Stimmung namentlich für Bankwerte gab sich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Abschlagsveröffentlichungen größeres Interesse kund. Es wurden durchweg höhere Kurse genannt.

Karlsruher Börse.

= Karlsruhe, 11. April.

Getreide und Mehl.

Die Stimmung ist merklich fester, doch verhält sich der Konsum zurückhaltend; auch das Angebot ist klein. Inländischer Weizen 120-127 000, ausländischer Weizen 135-140 000, Roggen 93-95 000, Gerste 85-90 000, inländischer Hafer 68-80 000, Weizenmehl, Mühlenforderung 195 000, zweihändig 175-185 000, Roggenmehl, Mühlenforderung 165 000, zweihändig 145 000, Kleie, je nach Fabrikat 52 bis 65 000.

Wein und Spirituosen. Stimmung angeregt. Großhandelspreis für 1922er Weißweine, verbessert, per Liter 1500-1850, für 1922er Rotweine, verbessert und gedeckert per Liter 2100-2500, Altweine gesucht. Großhandelspreise für Kirschwasser 1 Liter 100proz. 14 000-14 500, für badisch Zwetschgenwasser 1 Liter 100proz. 12 500-13 000, Obstbranntwein 10 000-11 000 Mark.

Tee, Kaffee und Kakao unverändert.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. 42 Mill. Mark neue Stammaktien wurden zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen.

Linoleum-Fabrik Maximiliansau. Das Geschäft hat im Berichtsjahre einen normalen Verlauf genommen. Der Absatz nach dem In- und Auslande konnte vergrößert werden, hat aber in bezug auf die Mengen noch nicht wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht. Die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. September v. J. beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um Mark 6 000 000 kam im Berichtsjahre zur Durchführung. Die Sonderrücklage erfuhr eine Verstärkung durch nachträglich zur Verrechnung gekommenen vorjährigen Auslandsgewinn und durch Ueberweisung der Talonsteuerreserve. Das Gewinnergebnis, an dem das Auslandsgeschäft in der Hauptsache beteiligt ist, darf als befriedigend bezeichnet werden. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung des Reingewinns von 124 419 753.91 M. wie folgt vor: für die Sonderrücklage 7 468 852.26 M., für das Delkrederkonto 14 500 000 M., für das Werkerhaltungskonto 44 000 000 M., für Dividende, eine halbe Goldmark = 2500 M. für jede Stammaktie 35 000 000 M., für 6 Proz. Dividends für die Vorzugsaktien 30 000 M., für den Wohlfahrtsfonds für Angestellte und Ar-

beiter 10 000 000 M., für gemeinnützige Zwecke 5 000 000 M., für Vortrag auf neue Rechnung 8 420 901.65 M., zus. 124 419 753.91 M. Die Generalversammlung findet am 23. April statt. Es wird auch über eine Kapitalserhöhung um bis zu 11 Mill. Mark Stamm- und 400 000 M. Vorzugsaktien beschlossen. Mark 3.5 Mill. neuer Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 4:1 zu 100 Prozent angeboten werden.

Maschinenfabrik Badenia, Weinheim. Auf den 2. Mai wird eine a. o. G.-V. einberufen behufs Erhöhung des Stimmrechts der Vorzugsaktien, Änderung des § 5 der Satzungen und Zuwahl zum Aufsichtsrat.

Köln-Rottweil A.-G. Die G.-V. genehmigte die Kapitalserhöhung um M. 125 auf 250 Mill. Stamm- und um M. 50 auf 125 Mill. Vorzugsaktien, die wiederum an die Adastra G. m. b. H. gehen. Von den Stammaktien werden M. 50 Mill. zu 2 zu 5000 Prozent + Bezugsrechtssteuer angeboten, M. 75 Mill. zur Verfügung gehalten. Davon soll „ein erheblicher Teil“ freihändig verkauft werden, um der Gesellschaft auf die lange Zeit die notwendigen Mittel zu sichern. Der Rest gehe an die Adastra G. m. b. H. Welcher Betrag mit Deutsche Wolle ausgetauscht wird, wurde nicht gesagt. Das Geschäft habe sich sehr stark entwickelt. Als Kennzeichnung dafür und für die Geldentwertung wurde erwähnt, daß das Aktienkapital, das im Frieden etwa einmal jährlich umfließt, jetzt zweimal täglich umgeschlagen werde. Alle aufgenommenen Erzeugnisse bewährten sich. Die Vistrawolle stelle einen ungehörtten Erfolg dar. Die Gesamtgruppe habe im abgelaufenen Jahr beste Erfolge erzielt, und man werde dem höchstzulässigen Maß von Abschreibungen, eine reine, gute Bilanz herstellen können. Die Dividende werde ein Ausmaß von 200 Prozent erreichen, über die Form wolle man sich erst in einigen Wochen entscheiden. Generaldir. Flechtheim führte zu den Beziehungen zu Deutsche Wolle noch aus, daß sich im Verlauf des

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 11. April.

10. April.		11. April.	
Geld	Brief	Geld	Brief
Brüssel	1229.40	1236.60	1197.—
Holland	856.36	829.55	829.70
London	98094.15	98585.75	99079.20
Paris	1427.40	1434.50	1404.—
Schweiz	3281.75	3270.55	3249.75
Spanien	3216.95	3233.05	3219.45
Italien	1047.35	1052.65	1047.35
Lissabon	4002.45	4022.55	4003.95
Dänemark	3770.55	3789.45	3782.60
Norwegen	5625.90	5654.10	5631.—
Schweden	563.00	571.95	571.45
Helsingfor	21099.10	21202.90	21097.10
Newyork	21099.10	21202.90	21097.10
Wien (alt)	29.60	29.75	29.47
Dsch. Oest.	473.80	476.20	473.80
Budapest	628.90	632.10	628.40
Prag	—	—	209.45
Sofia	—	—	210.55
Agram	—	—	—

w. Berlin, 11. April.

10. April.		11. April.	
Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	8239.40	8390.60	8239.75
Bru. sel.	1228.92	1236.60	1201.98
Christiana	3783.01	3801.99	3780.52
Kopenhagen	3997.48	4017.52	3999.97
Stockholm	5831.04	5809.94	5833.48
Helsingfors	870.07	872.93	874.07
Italien	1046.12	1051.38	1044.88
London	97879.68	98370.32	97879.68
Newyork	21097.12	21202.88	21097.10
Paris	1423.93	1431.07	1398.99
Schweiz	3257.38	3279.55	3245.36
Spanien	3219.93	3236.07	3219.93
Wien (alt)	29.57	29.73	29.60
Dsch. Oest.	629.42	632.58	627.92
Budapest	472.—	476.—	466.—
Lissabon	—	—	470.—
Bulgarien	158.60	159.40	160.84
Buen-Aires	7595.20	7736.60	7593.20
Japan	9375.—	10025.—	9375.—
Rio de Jan.	2259.31	2280.69	2244.37
Russland	209.22	210.28	212.96

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich		b) nachbörslich	
	10. April.	11. April.	10. April.	11. April.
Holland	8230-8307	8230-8300	8230-8300	8230-8300
Schweiz	3830-3860	3830-3860	3830-3860	3830-3860
Paris	1370-1420	1370-1420	1370-1420	1370-1420
Belgien	1200-1240	1200-1240	1200-1240	1200-1240
London	98300-98500	98300-98500	98300-98500	98300-98500
Newyork	21107-21250	21107-21250	21107-21250	21107-21250
Italien	1040-1055	1040-1055	1040-1055	1040-1055

100 Mark in Zürich: 2.59 1/2 Cts.
100 franz. Frks. in Zürich: 36.50 Frks.
Engl. Pfund in Paris: 70 s. Frks.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26

	eirka	eirka
Adler Kall	35000	
Bad. Lokomotivwerke	4000	
Balder	3000	
Becker Kohle	17000	
Becker Stahl	18000	
Benz	17500	
Brown Boveri	11000	
Deutsche Lastauto	9000	
Deutsche Petroleum	38000	
Germania Linoleum	33000	
Hansa Lloyd	10800	
Heldburg Vorzug-Akt.	63000	
Inag	17000	
Kabel Rheydt	27000	
Karstadt	5000	
Knorr	24000	
Krögershall	26000	
Landeswirtschaftliche Anstalt für das Badische Land		450
Meurer Spirit. metall.		9000
Offenburger Pinnac		20000
Petersburg. Int.		750
Rastatter Waggon		12000
Rodi & Wiemannberger		18000
Russenbank		6000
Sichel		15000
Silman		77000
Teichgraber		17000
Textil Meyer		550
Ufa		12000
5% Bad. Kohlenw.-Anl.		69000

Dixin das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
MENKEL & Co., DUSSELDORF

Arbeitsan und mit der neuen Faser die Notwendigkeit engerer Fühlung nach der Seite der Lieferer wie der Abnehmer aufgedrängt habe, und man deshalb die Engerknüpfung der Beziehungen zu Deutsche Wolle begrüße. Der Hauptgrund sei jedoch nicht die Fesselung eines Großabnehmers, sondern die Erforschung und Erprobung neuer Möglichkeiten in der Herstellung von Webwaren aus heimischen Grundstoffen.

Die Zellstofffabrik Waldhof schlägt jetzt Verdopplung des Stammkapitals auf M. 400 Mill. vor infolge der gewaltigen Anforderungen für die Aufrechterhaltung der Bestände, die einen ungestörten Fortbetrieb des Unternehmens gewährleisten sollen. Waldhof beabsichtigt „auch bei dieser Kapitalerhöhung den Grundsätzen Rechnung zu tragen, welche durch die G.-V. vom 11. Dezember 1922 beschlossen wurden.“ In Verbindung mit der gesamten Transaktion soll aber ein Bezugsrecht auf M. 50 Mill. Stammaktien 1 zu 1 zu einem noch festzusetzenden Kurs der Gesellschaft verwertet werden. Die Geschäftslage sei im vergangenen Jahr und bis in die jüngste Zeit hinein durchweg gut gewesen, so daß mit einer angemessenen Dividende für das Geschäftsjahr 1922 gerechnet werden könne (i. V. 30 Prozent). Z. Zt. sei der Geschäftsgang durch die allgemeine Verhältnisse beeinflusst, aber immer noch den Umständen nach befriedigend.

Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M. Die Bilanz für 1922 weist nach M. 41 971 613 Abschreibungen (i. V. M. 10 569 264) einen Reingewinn von M. 38 057 970 (i. V. M. 7 316 890) aus. Der G.-V. (2. Mai) soll vorgeschlagen werden, daß auf die dividendenberechtigten M. 74 700 000 Stammaktien (i. V. M. 49 800 000) 45 Prozent Dividende (i. V. 12 Prozent) verteilt werden. Bei Genehmigung der Vorschläge, die außerdem die üblichen Zuweisungen vorsehen, würden M. 985 332 (i. V. M. 945 361) auf neue Rechnung verbleiben. Die Ausschüßten für das laufende Geschäftsjahr wurden als günstig bezeichnet.

Die Concordia Spinnerei und Weberei, Bunszlau und Marklissa, beantragt Kapitalerhöhung um 25 Millionen Mark.

B. Frister A.-G., Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 50 Mill. Mark vom 1. Januar 1923 an dividendenberechtigter Stammaktien. Der Mindestkurs der Ausgabe ist auf 100 v. H. festgesetzt. Das Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen.

Gebr. Stollwerk A.-G., Köln. Die a. o. G.-V., in der M. 35 227 000 Vorzugsaktien mit zwölfmaligem Stimmrecht vertreten waren, beschloß gegen die Stimmen zweier Aktionäre die Umwandlung der ursprünglichen Stammaktien, die Namensaktien sind, in Inhaberkonten. Die beiden protestierenden Aktionäre gaben gegen die Kraftloserklärung der Vorzugsaktien und gegen die Stimmberichtigung der Legitimationsaktionäre Widerspruch zu Protokoll. Weiter beantragt einer dieser Aktionäre die Abberufung des gesamten Aufsichtsrates, da er

nach Ansicht des Aktionärs seine Pflichten in größter Weise bei der Rückzahlung der Vorzugsaktien verletzt habe, ein Antrag, der aber, da seine fristgemäße Einbringung verabsäumt wurde, nicht zur Abstimmung gelangen konnte.

Im Stinnes-Konzern wurde mit M. 3 Mill. Kapital eine Hanseatische Mühlenwerke A.-G. zu Hamburg eingetragen; im Aufsichtsrat u. a. die Kommerzbank Linke & Witthoefft, die Familie Stinnes durch Hugo Stinnes sen. und jun. Unter den Gründern: Nottebohm & Co., Arnold Otto Meyer u. a.

Hoffmanns Stärke-Fabriken A.-G., Bad Salzuflen. Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende auf 50 (25) v. H., außerdem einen Bonus von 100 M. in 5proz. Kriessanleihe fest.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen A.-G., Berlin. Wir lesen in der „Frkfr. Ztg.“: Die Gesellschaft forderte im Dezember 1922 zum Bezuge junger Aktien, auf und zwar war in Position III der Bezugsbedingungen angegeben, daß auf je 6 alte Stammaktien über zusammen M. 6000 oder auf je eine alte Stammaktie über 1000 der gleiche Nennbetrag an neuen Stammaktien zum Kurse von 350 Prozent gewährt werde. Auf Grund dieser Bezugsbedingungen erfolgte in einem Beispielsfalle die Anmeldung von alten Stammaktien à M. 1000 Nennwert zum Bezuge des gleichen Betrags junger Aktien, und zwar für eine Reihe von Bezugsberechtigten, von denen keiner eine Gesamtstückzahl von 6 besitzt. Die anmeldende Firma erwartete nach den Bezugsbedingungen die Lieferung von M. 52 000 jungen Aktien à M. 1000, um die entsprechenden Zuteilungen an ihre Kundschaft vornehmen zu können. Die Emissionsstelle lieferte jedoch sieben Stücke von je M. 6000 und nur zehn 1000er Stücke, so daß also eine Zuteilung an die Kundschaft unmöglich war. Die Firma versuchte Umtausch der 6000er Stücke in 1000er Stücke unter ausführlicher Begründung und mit dem Hinweis darauf, daß, wenn die Auffassung der Bezugsstelle richtig sei, daß sie 6000er Stücke liefern könne, dann praktisch die Aktienbesitzer unter M. 6000 nom. zum Bezuge ausgeschaltet würden. Unter Billigung des Standpunktes der reklamierenden Firma erklärte die Emissionsstelle jedoch, nichts an der Sache ändern zu können, die Firma soll sich mit der Führung des Konsortiums in Verbindung setzen. Deren Antwort setzt noch aus. Ein derartiges Verfahren kann unter gar keinen Umständen gutgeheißen werden. Die Tendenz auf Schaffung größerer Aktienstücke darf nicht dazu führen, die wohlverworbenen Rechte der Aktienbesitzer unter nom. M. 6000, die doch weit aus in der Mehrzahl sein werden, zu schmälern. Da noch andere Bezugsrechte in ähnlicher Form laufen, und die Gefahr besteht, daß bei diesen auch in gleicher Weise verfahren wird, hat die Öffentlichkeit ein dringendes Interesse an der Behebung dieser zweifellosen Mißstände. Nur wer sich zur Entgegennahme größerer Stücke im voraus bereit erklärt, dem sind sie rechtlich gültig zu liefern. Das andere Verfahren ist auch gesetzlich unzulässig. Die Unternehmungen sollten erst dann neue

Aktien ausfertigen lassen, wenn sie über die gewünschte Stückelung durch die Zeichnungsmeldungen sich die nötige Klarheit verschafft haben.

Messen.

Leder-, Häute- und Fellbörse in Frankfurt a. M. Während der bevorstehenden Frankfurter Frühjahrmesse, vom 15. bis 21. April, wird im Saale des Untergeschosses des Hauses Werkburg am Dienstag, 17. April eine Leder-, Häute- und Fellbörse stattfinden. Die bisher in Frankfurt abgehaltenen Lederbörsen haben sich stets regen Zuspruchs erfreut. Eintritt gegen Vorzeigung des Meßausweises oder der Mitglieds- und Beikarte der Frankfurter Leder-, Häute- und Fellbörse E. V.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 11. April. Elektrolytkupfer 8110, Originalhüttenrohznick 333 229, Raffinadekupfer 7050, 7100, Originalhüttenweichblei 2700, 2750, Originalhüttenzinn 3300, im freien Verkehr 3350, 3400, Remelted-Plattenzinn 2600, 2650, Originalhüttenaluminium 9288, Drahtbarren 9368, Bank-Zinn 21 600, 21 900, Hüttenzinn 21 100, 21 400, Reinnickel 11 500, 12 000, Antimon-Regulus 2650, 2750, Silber-Barren 425 500, 426 500, Platin 66 000.

Hamburger Metallmarkt. 11. April. Silber ca. 900 fein, prompt 428, 427, 427,5 bis 427 750, per April 429, 427, per Mai 432,5, 430, per Juni 450, 447,5; Zinkhütten 3425, 3350, per April 3425, 3350, per Mai 3450, 3375, per Juni 3600, 3525, umgeschmolzen 2700, 2550, Weichblei, ab Lager 2725, 2675, ab Hütte 2725, 2675, raffiniert 2550, 2450; Bank-Zinn 22 000, 21 250; Kupfer, greifbar 8000, 7600, raffiniert 8500, 8750, Wirebars 8100, 7800, Elektrolytkupfer 8100, 7800, Gold 14 200, 14 800, Platin 63 000, 68 000.

Hamburger Altkmetallmarkt. 11. April. Kupfer 63, 66, Rotguß 49, 52, Messing, leicht 36, 38, Messingspäne 35, 37, Messingguß 38, 41, Blei 20, 21, Zink 21,25, 22,25.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Literatur.

Bilanzrevision in organischer Verbindung mit Geschäftsorganisation, insbesondere mit Devisenbuchhaltung. Von Richard Fischer, von der Handelskammer Leipzig öffentlich bestellt und vereidigter Diplom-Bücherrevisor, V. d. B. Band VIII der Bücherreihe für Bilanz und Steuern. Grundpreis 2. M. 1923. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin C 2.

Der Verfasser will kein Lehrbuch über die praktische Durchführung einer Bilanzrevision geben, sondern er entwickelt auf Grund jüngerer theoretischen Wissens und reicher praktischer Erfahrung einen Auf-

bau, der Betrieb, Buchführung und Bilanz organisch verbindet. Dieser Aufbau zeigt die Richtlinien, die für eine einheitliche Leitung eines Unternehmens Grundbedingung sind und die durch dauernde zwangsläufige Kontrollen gleichzeitig ein vollkommenes Zusammenarbeiten aller Abteilungen gewährleisten und der Geschäftsleitung jederzeit ein klares Bild über den Stand des Unternehmens geben. Der Verfasser zeigt, daß er mitten im Wirtschaftslieben steht; er weiß die Schwierigkeiten, die die dauernd schwankende Marktwährung mit sich bringt, so weit wie möglich auszuweichen und andererseits den Devisenverkehr sachgemäß einzuordnen.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen usw.

der planmäßigen Beamten. Aus dem Bereich des Staatsministeriums. Ernannt: die Oberlandesgerichtsräte Dr. Heinrich Schlar und Carl Stritt an Untertelern des Kompetenzgerichtshofes.

Justizministerium.

Ernannt: Justizobersekretär Heinrich Ruppert bei der Direktion der Büchervereinigungsanstalt Pöhlungen zum Justizinspektor, Justizassistent Friedrich Rieg beim Notariat Gengenbach zum Justizsekretär, Stenotypistin Katharina Hillner beim Landgericht Heilbronn zur Kanzleifachistin.

Kultus- und Unterrichtsministerium.

Bericht: Handelslehrer Friedrich Dreher von der Handelsschule in Wehr an seine in Wehrhof.

Ministerium des Innern.

Wannhabe angestellt: Kanalt Gustav Saas bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe. Auf Ansuchen entlassen: Polizeiwachmeister Ludwig Siegrist in Karlsruhe. Entlassen: Polizeiwachmeister Josef Sickerst in Heidelberg.

Briefkasten

F. F. Die Frage, wer die Versicherung von Schenkungen zu tragen hat, richtet sich nach dem Mietvertrag. Wenn der Hauseigentümer diese übernehmen muß, dann wird sich selbstverständlich auch die Miete erhöhen.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 12. April 1923.

Bad. Landestheater: „Robert und Bertram“, abends 7 bis nach 10 Uhr. Bad. Schwabwälder Verein: Lichtbildervortrag, abends 8 Uhr im Saal des Chem. Instituts der Hochschule. Colosseum: Varieté, abends 8 Uhr.

möbliert. Zimmer

Conf. Wohn- und Schlafzimmer Lage der Weststadt bevorzugt. Schriftl. Entgelt an Heidenreich & Co., Hildbrandstraße 47, Fernruf 4872/73.

Wohnungsaufbau

Lauter meine schöne, sonnige 2 Zimmerwohnung (4. Stock) in der Weststadt gegen Lage in der Nähe Marktplatz (event. auch gegen 1 gr. Zimmer mit Küche). Zu erfahren Kaiserstr. 38, Hildbrandhaus Densen.

Alte Gesunde

Kinderlos, Lehrer, Ehepaar sucht 1 bis 2 möbl. Zimmer zu mieten. Angebote unter Nr. 4441 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Sucht zum 15. ein möbliertes Zimmer. Angebote unter Nr. 4438 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

800 000 Mark auszuliehen. 1-5 Millionen zu 15-20 Proz. als erste Hypothek gesucht durch August Schmitt, Bankkommission, Karlsruhe, Dirlachstr. 48. Tel. 2117.

Offene Stellen

Beruf: Köchin oder jüngerer Koch in ein aufstehendes Gasthaus. Bewerbungen für die kommende Saison gesucht. Ansch. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 4435 ins Tagblatt.

Größere Fabrik

Im Bezirk von Karlsruhe sucht zur Unterhaltung ihres angedeuteten Maschinenparkes zur Aufsicht über ihre Handwerker richte und zur Angerwerbhaltung

Techniker (Weststr.)

30-35 Jahre alt, tüchtig, fleißig u. verträglich mit vieljähriger Betriebspraxis. Genüßlich in Elektro- und in Heben-Technik. Man bitte mit vollständigem Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsansprüche Angabe der Eintrittszeit, möglichst ein Foto mit Nr. 4436 ins Tagblattbüro erbeten.

Amerika

Wer verhilft jüngerer Dame die Möglichkeit nach Amerika zu ziehen zu bekommen. Ansb. unt. Nr. 4422 i. Tagblatt.

Ca. 40 Wiener Stühle

wie neu für Privat wie für Kafes geeignet. Haben zu verkaufen. Friedrichstraße 5, 8. St.

Zu verkaufen:

1 Motorcar imaxine gebraucht, gut erhalten. Emil Huber, Friedrichstraße 160.

2 schöne Ansätze

1 Heberaicher, 1 großer Eisbehälter, 1 vollkommene preisen, abzugeben. Adresse im Tagblattbüro

Handwagen und Koffertwagen

zu vt. Vorderer 18. part. rechts.

Dunkelbl. Gloria-Edemmenel, modern

Nr. 45, fast neu, i. 3000 M abzugeben. Herren, Reagen, hell, 25 000 M. Herrenstraße 20, 1. Trepp.

Zwei P. Damentische

Nr. 40, gut erhalten, zu verkaufen. Kaiserstr. 215 im Hof links, Herrschaft 1. Stock.

Buchen- und Anfeuerholz

liefert preiswert frei Haus jedes Quantum Kalkst. Möbels im Tagblattbüro.

Schneefurter u. Westf. billig zu vert. Kleier

Schneefurter u. Westf. billig zu vert. Kleier. Schönebergstraße 49.

Dung z. verkf.

etwa 100 Zentner, Weidener Scher, Kronenstraße 60.

Kaufgesuche

5 Zimmer-Wohnhaus möbl. mit Garten, in Dillstadt zu kaufen gef. von Karlsruhe. Angebote unter Nr. 4439 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht Klein-Auto

2-4 Sitzer, kann unter Umständen älteres Modell sowie auch etwas reparaturbedürftig sein. Angeb. mit ausführlich. Beschreibung u. Preisangabe (Angebote ohne Preisangabe erbitet)

Martin Hüls, Heidelberg a. N., Sülmersstraße 12.

Ankauf

von Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse, per Bahn 3000 M. Tel. 321

Rademacher, Rich. Ziegler, Straße 26

15. BIS 21. APRIL 1923



FRANKFURTER FRÜHJAHRSMESSE

SONDERZUG

AB KARLSRUHE am 15. April 1923 9⁴⁵ vorm.

30% Preisermäßigung FAHRKARTENVERKAUF nur E. P. Hieke, Cigarren-Import, Kaiserstr. 215

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen Hermann Gengenbach Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243. Telefon 5156

Gold- u. Silberwaren, Brillanten u. Perlen kauft jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 2-5 Uhr C. Kreiß, Langjährig Ruppurrerstraße 2 III

Gold- u. Silber-Schmelze H. Kisting, Mirschstr. 10, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391, zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber höchste Kurspreise. Frau A. Pfleger, Dirlachstr. 31 III.



Der Schuh für Straße u. für Tanz erhält durch Pilo seinen Glanz

Haus mit Laden

möglichst bezugsbar, sofort zu kaufen gesucht. Offerten gefälligst an Privatmann, Wälderstr. 36 erbet

Eine gebrauchte Hebelshere

zum Schneiden von Nadeln bis 10 mm und Zinnschneiden bis 6 mm sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4442 ins Tagblattbüro.

Handwagen mit Federen, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4437 ins Tagblattbüro erbeten.

Gegenstände von Gold, Silber Platin Gpiffie Brennstifte kauft und zahlt den höchsten Tagespreis L. Theilacker Uhrmacher Hebelstraße 23 beim Café Bauer, Telefon 5535.

Gebisse

per Zahn von 3500 Mark an und höher. Alt-Gold, Silber, Platin-Gegenstände kauft sofort während zu höchsten Tagespreis

Frau A. Pfleger, Dirlachstr. 31 III.

Besuchskarten

in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert Tagblatt-Druckerei Ritterstr. 1. Tel. 297.

Bekanntmachung.

Das Mitglied des Stiftungsrats der St. Scharnsteiner Arbeiter- und Beamtenstiftung, Herr Geh. Rat Dr. Robert Goldmann, ist durch Tod ausgeschieden. Es hat daher eine Erloswahl für die Mitgliedschaft des Genannten, d. h. bis Ende 1927 stattzufinden.

Die Besichtigung der Wohnung ist der in nachstehender Besichtigung genannten Personlichkeiten zu entnehmen. Die Wohnung ist in der Erloswahl mit dem Stiftungsrat der St. Scharnsteiner Arbeiter- und Beamtenstiftung angegliedert.

Die Besichtigungstermine sind: 1. Karl F. Riet, Architekt, 2. Hermann Walder, Architekt, 3. Albert R. in d. Bierbrauereibetrieb.

Die Besichtigungstermine sind: 1. Karl F. Riet, Architekt, 2. Hermann Walder, Architekt, 3. Albert R. in d. Bierbrauereibetrieb.

Die Besichtigungstermine sind: 1. Karl F. Riet, Architekt, 2. Hermann Walder, Architekt, 3. Albert R. in d. Bierbrauereibetrieb.

Die Besichtigungstermine sind: 1. Karl F. Riet, Architekt, 2. Hermann Walder, Architekt, 3. Albert R. in d. Bierbrauereibetrieb.

Die Besichtigungstermine sind: 1. Karl F. Riet, Architekt, 2. Hermann Walder, Architekt, 3. Albert R. in d. Bierbrauereibetrieb.

Die Besichtigungstermine sind: 1. Karl F. Riet, Architekt, 2. Hermann Walder, Architekt, 3. Albert R. in d. Bierbrauereibetrieb.

Die Besichtigungstermine sind: 1. Karl F. Riet, Architekt, 2. Hermann Walder, Architekt, 3. Albert R. in d. Bierbrauereibetrieb.

Die Besichtigungstermine sind: 1. Karl F. Riet, Architekt, 2. Hermann Walder, Architekt, 3. Albert R. in d. Bierbrauereibetrieb.

Billige Strümpfe

mit kleinen, gut reparierten Fehlern, im Lichthof ausgelegt.

Table with 4 columns: Damenstrümpfe, Herrensocken, Damenstrümpfe, Kindersöckchen. Prices range from 1600 to 4800.

Billige Schürzen

moderne Formen — beste Stoffe — schön garniert

Table with 4 columns: Blusenschürzen, Wienerschürzen, Kleiderschürzen, Kinderschürzen. Prices range from 6900 to 28500.

Konfektion

Hemdblusen aus Zephir, Flanell, Perkal, in guter Verarbeitung, teils mit Doppelmanschetten. Dirndl-Kleid, fesche Form, mit Bandgarnierung.

Schulartikel.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Tafel, Schulhefte, Schieferhefte, Griffel, Federhalter, Bleistifte.

Briefumschläge Quart 11000.- Briefordner Quart 3400.-

Schulranzen für Knaben und Mädchen. Kunstled. m. Lederriemen 3900.-

Schüler-Etuis, Rindleder, gefüllt. 4500.-

Büchermappen in Leder und Wachstuch.

Mengenabgabe vorbehalten Solange Vorrat!

GESCHWISTER

KNOPE

Diese Woche

bringen wir einige sehr vorteilhafte Angebote in echten Offenbacher Lederwaren.

Verkauf so lange Vorrat

1 Posten Briefaltden große Form, praktische Einteilung mit Geheimtasche, braun Volleder, Krokodilnarbung. 4500

1 Posten Geldcheimalden praktische Form, viele Ledersorten, mit Lederfutter. 3500

1 Posten Geldcheimalden extra groß, für alle Scheine passend, Lederfutter. 4500

1 Posten Berufaltden Rindleder, extra weit geschnitten. 9950

1 Posten Damentalden große Kofferform, Volleder u. Spiegel. 17500

2 Posten Damentalden la Volleder, verschied. Ledersorten, 3fach Verchl., mit Portemonnaie und Spiegel. 25000

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

nur Kaiserstr. 203, I. Etage.

Meßwertigkeit. Die Verneinung des Sachverständigenberichts auf dem Viehmarkt während der Dauer der diesjährigen Messen findet am Montag, den 16. April ds. Js., vormitt. 11 Uhr, im Besprechungsraum der Schlachthofverwaltung statt.

Unterricht. Stüberunterricht wird abh. erteilt. Anträge unter Nr. 4444 ins Laablatzbüro erbet.

ANZUGSCHUHE HOSEN Gummi-Mäntel am billigsten bei R. B. LUG, Markgrafenstr. 17 (Samstags geschlossen).

Paßbilder erhalten Sie sofort Rausch & Pester Photogr. Atelier, Erbprinzenstraße 3

Batterien für Taschenlampen frisch eingetroffen à Mk. 750. Otto Stoll Eisenhandlung, Kaiserplatz

Abonnenten kauft bei Ankreuzen des Karlsruher Laablatz.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen: Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22 Freiburg, Kaiserstr. 27 Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt Pforzheim, Theaterstr. 15 Ollenburg, Steinstr. 2 Mosbach, Hauptstr. 12 Mannheim, Schloß, rechter Flügel, Reitbahn.

Badischer Baubund G. m. b. H. Gemeinnütziger Möbelvertrieb Telefon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Alpenverein Skiklub Karlsruhe. Freitag, den 13. April, abends 8 Uhr im chem. Hörsaal der techn. Hochschule, Herr Geh. Reg.-Rat Winkler aus Marburg, Die Eisriesenhöhle im Tennengebirge.

Frühlingsfest im Künstlerhaus am Samstag, den 14. April ds. Js., abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen zu Gunsten des Künstlerkostüms.

Verein bildender Künstler Karlsruhe. Kutscher, 31 Jahre, evangelisch, wünscht mit Frau od. Witwe zwecks Heirat bekannt zu werden.

Kohlen! Etwa gewünschte Umschreibungen für rationierte Kohlen können beim Kohlenamt nur in dieser Woche beantragt werden.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Bezugscheinfreie Kohlen werden von uns ebenfalls geliefert.

Geschäfts-Übernahme. Meiner werten Kundschaft und den Gönnern meines Geschäftes zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich, um mich ganz der Herstellung von Autokühlern widmen zu können, mein

Blechnerei- u. Installations-Geschäft an Herrn Blechnereimeister Anton Saas übertragen habe.

L. Stather, Amalienstraße 4, Anton Saas, Blechnereimeister, Herrenstraße 54, Telefon 4131.

Kühler jeder Art fertigt an Leopold Stather Kühlerfabrik, Karlsruhe i. B., Amalienstr. 4. Tel. 2226.

Schulranzen für Knaben und Mädchen (selbstgefertigte Ware) in versch. Preislagen hat zu verkaufen Mag. Stivald, Sattlerei, Schützenstr. 42.

Badisches Landestheater Donnerstag, den 12. April, 7 bis nach 10 Uhr Sperrst. I. Abteilung 5000.

Verlangen Sie das allgemein beliebte Sinner-Bier.

Das goldene Netz. Roman von Otto Lothar Niemann. (121) (Nachdruck verboten) Die Kospotta war aber von diesem Schwur nicht überzeugt, sie stand auf und holte ein Kreuzifix.

Nedlichs Plan von der Weihnachtsfahrt in das Redarhaus hob auseinander. „Es ist gut,“ sagte er mit kaum verhaltener Erregung, „ich fahre.“

„Du hast geschworen, Brüderchen! — Damals im Kaffee „Alte“, fragtest du mich nach der Adresse vom Glück, weißt du noch? Ich habe sie dir gegeben.“

„Du hast geschworen, Brüderchen! — Damals im Kaffee „Alte“, fragtest du mich nach der Adresse vom Glück, weißt du noch? Ich habe sie dir gegeben.“

„Du hast geschworen, Brüderchen! — Damals im Kaffee „Alte“, fragtest du mich nach der Adresse vom Glück, weißt du noch? Ich habe sie dir gegeben.“